

Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Veranstaltung halbmöndlich 1. März einseitlich Bringen, bei Einhabung ...

Anzeigenpreis die nachgelagerte Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig.

Nr. 40

Sonnabend, den 16. Februar 1929

4. Jahrgang

Die Pariser Beratungen.

Paris, 15. Februar. (Eig. Drahtber.) Die Experten haben am Donnerstag-Abend mit den Beratungen ausfallen lassen. An dem ersten Communiqué wird darüber gesagt, daß man den einzelnen Delegierten die Möglichkeit zu internen Beratungen geben wollte und die Ausprägung der „Die wirtschaftliche Situation“ am Freitag-Vormittag weiter geführt werden soll.

Die Referate Dr. Schacht und Koffis über die Schwierigkeiten mit denen in Deutschland Handel und Industrie zu kämpfen haben, sind am Donnerstag-Vormittag von

Dr. Meißner

durch eingehende Erörterungen der deutschen Zahlungsbilanz ergänzt worden. Dr. Meißner legte dar, daß gleich der deutschen Handelsbilanz auch die deutsche Zahlungsbilanz seit dem Kriege unverändert ein Defizit aufweise. Während Deutschland früher in der Lage gewesen sei, seine passive Handelsbilanz durch die Einfuhr aus seinen ausfindigen Gütern und Kapitalanlagen auszugleichen, sei es heute schwer verdruldet. Zu den 2,5 Milliarden für die Reparationszahlungen, habe Deutschland etwa 1,5 Milliarden für seinen Einflußüberfluß und für die Veranlagung in Amerika aufgenommen Einleihen aufzubringen. Das sei bisher ausschließlich auf dem Kreditwege geschehen. Da aber Deutschland sich unmöglich in diesem Tempo weiter verdrulden könne, werde es schon sehr bald mit erhöhten Schwierigkeiten für die Befriedigung seiner Auslandsverbindungen rechnen müssen.

Die Konferenz, die gleich am ersten Tage relativ die höchst unklare Frage der deutschen Leistungsfähigkeit in Angriff genommen hat, ist demnach auch vor dem nicht minder heißen Problem der

Transfer-Schwierigkeiten

nicht zurückgeblieben. Das die von den deutschen Delegierten vertretenen Thesen nicht unumstritten geblieben sind, wies sich schon sehr. Die Auseinandersetzungen hatten sich jedoch, wie in

allen Delegationskreisen mit Bemühen festgesetzt wird, noch wie vor in der Form ruhiger Sachlichkeit, und die unermüdbaren Kontrollen haben bisher in keiner Weise die günstige Atmosphäre vertrauensvoller Zusammenarbeit zu beeinträchtigen vermocht. Diese Feststellung ist um so erfreulicher, als sie in hartem Gegenlicht der Stellung eines großen Teils der Pariser Mächte steht, die in außerordentlich hoher Weise darauf

gegen die deutschen Delegierten,

als auch gegen die deutsche Presse polemisieren. Während in Wirklichkeit die deutsche Delegation die einzige ist, die sich bisher sehr freizügig an die verarbeitete Geheimhaltung der Verhandlungen gehalten hat und als Sachverständigen Teile der Pariser Mächte in der französischen und englischen Presse erschienen sind, bringt es am Donnerstag-Abend der „Tempo“ fertig den Spiegel umzudrehen und Dr. Meißner zu beschuldigen, durch unangebrachte Mitteilungen die Atmosphäre der Konferenz zu vergiften.

„Die Wacht am Rhein.“

Es ist damit kein Gespräch mehr zu machen.

In einem „Die Wacht am Rhein“ betitelten Artikel schreibt der sozialistische „Daily Herald“. Sir Austen Chamberlain habe angeblich noch nicht begriffen, daß die Deutschen nicht bereit seien für die Rheinabdrängung einen Preis zu bezahlen. Höchstens hätten sie das vor 4. Juli vor sich zu setzen. Die Rheinabdrängung hätte heute, wo die Räumungsarbeiten bräunlichen die Deutschen nicht mehr so sehr, daß sie bereit seien, für die Räumung etwas zu zahlen. Sollen die Alliierten beschloß, ein Geschäft mit der Rheinabdrängung zu machen, so hätten sie ebenfalls den Zeitpunkt veräußert. Da dies nun einmal so sei, sei es nicht nur unanständig, sondern auch unwahrscheinlich geworden, die Truppen auch nur noch einen Augenblick länger im Rheinland zu belassen. Was immer die Franzosen zu tun gebieten, die britische Regierung hätte ihre Rheinabdrängung sofort zurückzugeben.

In die Ecke des Sejm und des noch aufzulösenden Wojwodschatsrates will man, nach den vorliegenden Meldungen, eine besondere Körperschaft von 13 Mann legen, die kommunalrechtlich bisher dem Sejm oder dem Wojwodschatsrat obliegenden Angelegenheiten erledigen und vor allem das noch nicht verabschiedete Budget beschließen soll. Diese kommunalrechtliche Körperschaft dürfte voraussichtlich direkt von der Regierung ernannt werden.

Der Widerbund greift ein.

Genf, 14. Februar. (Eig. Drahtber.) Der Generalsekretär des Widerbundes hat entschieden, daß die Beschwerde des Deutschen Volksbundes über die Verhöhnung seines Führers Ulrich nicht dem gewöhnlichen diplomatischen Verfahren für Widerbündelpetitionen unterworfen, sondern als bringtlich auf die Tagesordnung der Ratstagung vom 5. März gesetzt wird.

Am Widerbündelssekretariat hat die Verfassung des Vorliegenden der deutschen Widerbündelorganisation großes Aufsehen erregt. Das Widerbündelssekretariat war seit Luciano Bonaldi, der von Deutschland und Kanada verlangte Behandlung des Widerbündelproblems eine politische Sache zu nehmen und hatte in diesem Sinne auch auf den polnischen Vertreter beim Widerbund eingewirkt, der vor einigen Tagen dem Generalsekretär politische Forderungen vorlegte, die unbedingt deutschen Widerbündel hervorgerufen hätten. Das neue politische Vorgehen gegen die deutschen Oberbündler wird darum gerade von den Kreisen hier verurteilt, die auch im polnischen Interesse die Frage der Atmosphäre eines deutsch-polnischen Duells entstehen wollen.

So wird gerade das Gegenteil von dem herbeigeführt, was die polnischen Nationalisten eigentlich wollten.

Hans Dampf in allen Gassen.

Der Kölner Oberbürgermeister Adenauer jubelt Mussolini.

Köln, 14. Februar. (Eig. Drahtber.) Anlässlich der Lösung der Unterzeichnung des Vertrages zwischen der italienischen Regierung und dem Ratton hat der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer an Mussolini ein Telegramm gerichtet, in dem er den italienischen Diktator versichert, daß sein Name mit goldenen Buchstaben in der Geschichte der Kirche eingetragene werde. Die merkwürdige Fuldigung veranlaßte die Kölner Kommunisten in der Stadverordnetenversammlung den Oberbürgermeister zu interpellieren, wie er dazu komme, als Oberbürgermeister ein solches Telegramm loszulassen. Adenauers Antwort war eine lehrbuchartige Erklärung. Nach der Freija sei zwischen der Stadt Köln und dem Ausland zu angenehmen Verbindungen gekommen, u. a. mit der Sowjetunion, aber auch mit Italien. Die deutsch-italienischen Verbindungen hätten dazu geführt, daß in Rom und in Deutschland-italienische Institute eingerichtet würden. Das verpflanze sich in den Beziehungen. Im übrigen habe er nicht als Vertreter der Stadt Köln, sondern als Katholik telegraphiert.

Als ob sich Mussolini aus dem Katholiken Adenauer etwas mehr, die Presse soll alles erhalten muß.

Der Außenhandel.

Deutschlands Geschäftsverkehr mit dem Auslande.

Das Jahr 1928 brachte neben einer Zunahme der deutschen Ausfuhr um fast 1,5 Milliarden eine Reihe von bedeutsamen Veränderungen im Stand der wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und anderen wichtigen Industrieländern.

Im Verhältnis zu Frankreich ist ein entscheidender Schritt im Hinblick auf den deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927, durch das der französische Zolltarif für eine Reihe wichtiger Ausfuhrwaren eine Freigabe erfahren. In den Handelsbeziehungen Frankreichs zu Deutschland zeigte sich im Laufe des Jahres 1928 eine allmähliche Verminderung der anfangs recht erheblichen Passivität der deutschen Handelsbilanz gegenüber Frankreich, die sogar unter Einwirkung der Reparationslieferungen im dritten Quartal 1928 erstmalig eine allerdings geringfügige Aktivität erreichte.

Der deutsch-englische Handel war bereits vor dem Kriege durch eine sehr viel härtere deutsche Einfuhr nach England gekennzeichnet. Diese Einseitigkeit hat auch in der Nachkriegszeit angehalten. Nach der deutschen Statistik führte Deutschland Januar-September 1928 Waren im Werte von 667,7 Millionen Mark aus England ein und Waren im Werte von 897,2 Millionen Mark aus England aus, so daß der deutsche Aktivsaldo sich auf 229,5 Millionen stellte. Typische Erzeugnisse des englischen Exports nach Deutschland sind Eisenwaren, Holz, und Baumwollgarne, Wolle, Baumwollgewebe, Textilmaschinen usw., während die deutschen Hauptexportartikel Seide, Kunststoffe, Zinn-, Porzellanwaren, Eisenblech, Metallinstrumente usw. genannt seien.

Die Grundlage der handelspolitischen Beziehung zwischen Deutschland und Italien ist der bereits 1925 abgeschlossene deutsch-italienische Handelsvertrag. Er bedeutete für die deutsche Ausfuhr nach Italien eine merkliche Erleichterung, die 1927 allerdings etwas zurückgegangen ist, aber die Höhe des Jahres 1928 wieder erreicht haben dürfte. Für die Zeit vom Januar bis September 1928 ergibt sich ein Aktivsaldo zugunsten Deutschlands in Höhe von 38,6 Millionen Mark (deutsche Ausfuhr nach Italien 392,3 Millionen, italienische Einfuhr nach Deutschland 353,7 Millionen), während das Jahr 1927 einen Passivsaldo in Höhe von 66,1 Millionen Mark für Deutschland brachte. Die Veränderung zugunsten Deutschlands beruht jedoch nicht auf einer Steigerung der deutschen Ausfuhr, sondern vielmehr auf dem starken Rückgang der italienischen Einfuhr nach Deutschland von 627,6 Millionen im Jahre 1927 auf 441,9 Millionen 1928. Gerade die wichtigsten Warengruppen der italienischen Ausfuhr, nämlich die Lebensmittel und insbesondere die Südkörner waren an diesem Rückgang in erster Linie beteiligt. Die Ursachen des Rückgangs der Ausfuhr nach Italien dürften in den letzten Jahren Maßnahmen liegen, die den italienischen Export zum Schutz seiner Industrie erschaffen hat, die Deutschlands Fertigergebnisse weitgehend betreffen und des Handelsvertrages mit Italien fast beseitigen haben.

Der deutsch-österreichische Handel hat im Jahre 1928 eine weitere Belebung erfahren. Die österreichische Einfuhr nach Deutschland ist beträchtlich gestiegen (Januar-September 1927: 148,6 Millionen Mark, 1928: 172,4 Millionen Mark). Aber auch die deutsche Ausfuhr nahm zu (Januar-September 1927: 298,3 Millionen Mark, 1928: 314,3 Millionen Mark). Deutschland ist also im Handel mit Österreich fast attio und zwar mit 121,9 Millionen 1928 gegenüber 109,9 Millionen 1927. Die Bedeutung dieses Handels für beide Länder ergibt sich aus der Tatsache, daß Deutschlands Anteil an der österreichischen Gesamtimporte 19,2 Prozent, Österreichs Ausfuhr nach Deutschland von seiner Gesamtimporte 19,5 Prozent ausmacht.

Auch mit Polen hat im Jahre 1928 der gegenseitige Warenaustausch eine starke Belebung erfahren, namentlich die beiderseitigen Rumpfhändler haben den Handelsverkehr fast beibehalten. Die Ausfuhr Deutschlands nach Polen lag 1928 auf 500 Millionen Mark gegenüber 430 Millionen Mark 1927. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland ist ungefähr auf der Höhe des Vorjahres geblieben.

Der jährliche Gesamtmarkt des deutsch-schweizerischen Handels war ebenfalls eine starke Belebung erfahren, namentlich die beiderseitigen Rumpfhändler haben den Handelsverkehr fast beibehalten. Die Ausfuhr Deutschlands nach Schweiz lag 1928 auf 500 Millionen Mark gegenüber 430 Millionen Mark 1927. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland ist ungefähr auf der Höhe des Vorjahres geblieben.

Bei einer Betrachtung der Handelsbeziehungen mit Amerika (U. S. A.) fällt die außerordentlich starke Passivität der deutschen Handelsbilanz auf, die unverändert gegenüber den Vorjahren auch 1928 angehalten hat. Die Vereinigten Staaten haben auch 1928 den Wert nach fast zweifelhafte Maß (wenn nach Deutschland ausgerechnet als Deutschland nach Nordamerika, was deutlich die starke Bedeutung Amerikas als Rohstofflieferant für Deutschland zeigt), denn von der gesamten amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland in Höhe von 1474 Millionen Mark entfielen 888 Millionen auf Rohstoffe und halbfertige Waren. Ausfuhr Deutschlands nach Amerika in den ersten drei Vierteln 1928: 614 Millionen Mark. An der Fertigwarenausfuhr beträgt Deutschlands Anteil fast das Doppelte: 212,5 Millionen Fertigwaren kamen aus Amerika nach Deutschland, hingegen 422,3 Millionen von Deutschland nach Amerika. Das überwiegende Zollniveau, das künftig wahrscheinlich noch erhöht wird, stellt jedoch schon heute außerordentliche Hindernisse der deutschen Ausfuhr entgegen, sind doch die amerikanischen Zollbelastungen nach den Berechnungen des Widerbundes etwa doppelt

Der Zuckerzoll.

Ein deutschnationaler Antrag von hinten herum.

Der Reichstag hat im Dezember 1928 den Zuckerzoll von 10 $\frac{1}{2}$ M auf 25 $\frac{1}{2}$ M erhöht. Der größere Schuß des Zuckermarktes war notwendig; auch die Sozialdemokratie hat dafür gestimmt. Um eine Lebensstellung und Besserung der Einkommen zu vermeiden, legte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Bestimmung durch, daß der Zoll von 25 $\frac{1}{2}$ M nur dann gelten soll, wenn der Zuckerpriis pro 50 kg an der Waagebürger Börse unter 21 Reichsmark liegt. Wird der Preis von 21 $\frac{1}{2}$ M im Monatsdurchschnitt überschritten, so muß nach dem Gesetz der alte Zoll von 10 $\frac{1}{2}$ M in Kraft treten. Diese Bestimmung ist der Zuckerindustrie eine große Landwirtschaf entgegen und wendet sich gleich die Verbraucherinteressen. Wenn heute damit ein willkürlicher ein ganz neuen Weg eingeschlagen und wurde in friedlicher Verhandlung die Interessen der Produzenten und der Verbraucher zu wahren.

Nun haben die Deutschnationalen im Reichstag einen Antrag eingebracht, der folgenden alles, was man auf dem Gebiet der Zuckerproduktion festhalten hat, über den Spalten weisen will. Der deutschnationaler Antrag verlangt einmal, daß die Preisgrenze von 21 $\frac{1}{2}$ M auf 23 $\frac{1}{2}$ M heraufgesetzt wird. Wenn der Zuckerpriis an der Waagebürger Börse den Preis von 23 $\frac{1}{2}$ M pro 50 kg übersteigt, jedoch nicht mehr als 25 $\frac{1}{2}$ M beträgt, dann soll erst der Zoll geleistet werden, aber nicht, wie im Gesetz vom 14. Dezember 1928 vorgesehen ist, von 25 $\frac{1}{2}$ M auf 10 $\frac{1}{2}$ M, sondern nur auf 20 $\frac{1}{2}$ M. Erst wenn der Preis von 25 $\frac{1}{2}$ M an der Waagebürger Börse überschritten wird, soll der Zoll von 10 $\frac{1}{2}$ M in Kraft treten.

Dieser Antrag ist ein Standpat und eine Unversichtlichkeit. Wir sagen das, weil die Interessenten bei den Verhandlungen über den Zuckerzoll im Herbst 1928 selbst zugegeben haben, daß der im Gesetz vom 14. Dezember 1928 festgesetzte Zuckerpriis von 21 $\frac{1}{2}$ M einen Widerpreis ermöglicht, der 50 Prozent über der Preisobergrenze liegt. Die Preisgrenze ist ein willkürlicher ein ganz neuen Weg eingeschlagen und wurde in friedlicher Verhandlung die Interessen der Produzenten und der Verbraucher zu wahren.

Die Sozialdemokratie wird diesen Antrag selbstverständlich nicht ablehnen. Und sie wird auch darüber hinaus ihre Konsequenzen für die bevorstehenden Wahlen auf dem Gebiet der Reichstagswahl für Parteiartikel ziehen müssen. Die Bundratsmitglieder im Zentrum haben mit ihrem neuen Zuckerpriis die Linie der Verhandlung verlassen. Wenn sie die Regierungsparteien breit läßt, so müssen diese damit rechnen, daß die Sozialdemokratie für weitere Experimente nach der Richtung einer Zuckerpriisregelung usw. nicht mehr zu haben sein wird.

Diktator in Oberschlesien.

Auch der Wojwodschatsrat soll aufgelöst werden.

Das polnische Oberbündler sind gemeldet, daß die polnische Regierung beschloß, auch den Wojwodschatsrat aufzulösen. Von den fünf Mitgliedern dieses Rates ist nur ein einziger Angehöriger der Regierungspartei.

so hoch als in Deutschland. Auch die Tatsache, daß zwar wir Amerika infolge der vereinbarten Wechselkursvereinbarung alle Vorteile auf Grund von Handelsverträgen mit anderen Ländern einräumen müssen, Amerika aber infolge des Selbstschutzes am System der autonomen Zölle dieses nicht tut, erfordert die Entwidlung des deutsch-amerikanischen Handels, zumal hinsichtlich auf billige Beschaffung der dem gegenwärtigen Kurs in Amerika kaum beizukommen.

Freche Stahlhelmer.

Sie fordern von der verhassten Republik Vergünstigungen. Berühmte deutsch-nationale Abgeordnete, darunter der extrem-nationale Dr. Bang, haben die Reichsregierung ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß Beamten und Staatsangestellten auf Wunsch Urlaub für die Teilnahme am zehnten Reichspräsidentenwahltag des Stichtages in Wien bewilligt wird, und zwar ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub!

Das ist der Gipfel. Von dem System, das sie heißen, fordern sie auch noch Vergünstigungen. Wir sind überzeugt, daß die Reichsregierung die richtige Antwort nicht schuldig bleiben wird. Oder sollte man dem Antrag nicht doch entsprechen, um so in Erfahrung zu bringen, wofür auf die Republik verlorene Beamte sich zu dem Maß gegen das republikanische System bekennen?

Die Not der Junglehrer.

Die Junglehrer not föreit zum Himmel, aber die Bürokratie hat Zeit; denn — 1938 wird der letzte Junglehrer angestellt sein. Sie glaubt es auch verantworten zu können, wenn sie Junglehrer auf Wunsch einstellt, um der gleicher arbeitslos gewordenen sich weiter in sein Elend hineinzurufen zu lassen. Um das richtige Vergütungslösung berechnen zu können, läßt man diese einzigen Stellenanwärter bis zu acht Monaten auf Sachzahlung warten. Es verfährt gar nichts, wenn ein Junglehrer nach Aufheben der Vertretung, beispielsweise am 22. Dezember — gerade noch rechtzeitig genug, um ihm das Besoldungsgeld zu vereinen — wieder einstellt wird. Und wenn er dann in einer Eingabe um Berücksichtigung seiner bedrängte Lage bittet — die Wohnungsmiete wird fällig, längere Geschwister müssen unterhalten werden — dann erhält er die Antwort: „Wir müssen ablehnen, auf Ihre Ausführungen einzugehen.“

Die Gewerkschaft Deutscher Volksschullehrer hat zur Bekämpfung der Junglehrer in Preußen neuerdings ein besonderes Hilfsprogramm aufgestellt. Darin wird gebotend die Besoldung der Zahl der pädagogischen Lehrenden auf vier und mittlerer Klassen der Lehrkräfte auf drei Jahre vor dem Erlöschen des Junglehrerüberflusses, Einsetzung der arbeitslosen Bewerber in die allgemeine Bewerberliste nach den Seminaren, Vermehrung offener Stellen auch durch Bewerber anderer Konfessionen, volle Anrechnung der unerschuldeten Vorkurse, Verzicht auf Führungszeugnisse, Geländungsuren oder Abfindungsummen für fränke Junglehrer, Beschäftigung der Hilfslehrer in 20 Stunden wöchentlich und Zahlung von zwei Dritteln des Anwartschafts eines angehenden Lehrers sowie der Sozialversicherungsbeiträge, bedeutende Erhöhung des Fortbildungsaufschusses, Möglichkeit eines Aufschlusses in die Arbeitsgemeinschaft bis zur Anstellung des letzten Seminarlers. Schaffung einer preussischen Zentralstelle zur Vermittlung von Schulamtsbewerbern in andere Beamtenlaufbahnen und in Schulleisten außerpreussischer Staaten; Erweiterung der amtlichen Junglehrer-Statistik, Wegfall der wöchentlichen Rückmeldung für Direktoren, Beseitigung für sechs Monate und keine Rückmeldung zum Zwecke der Gehaltsanpassung in den Ferien.

Der feile Bürgermeister.

Für den Bürgermeister des Ortes Lindhart bei Gelpzig ist der Hofmännchen zu früh gekommen. Er ist im Hauptberuf Oberlehrer, natürlich ist er fremd deutsch-national, deshalb gehört er auch zu einer Stammlinienrunde, die sich „Deutsche Patrioten“ nennt. Bisher haben sie sich nicht als Feiler, sondern als gute Bürger aus der guten alten Zeit. Der Herr Bürgermeister ist eine besondere Perle dieses Stammlinien. Er ist sehr tüchtig. In der Gemeindevorstandssitzung im Dezember trafen sie, lang während der Reden der Gemeindevorstandsglieder Gosselbauer und bedrohte die Gemeindevorstände, die sich darüber empörten mit Verprügeln. Als man ihn fragte, ob er sich seines Verhaltens nicht schäme, hob er den Kopf auf und sagte seinen Hofmännchen. Es ist ein tüchtiger Herr, dieser Bürgermeister von Lindhart. Aber nun ist es aus er ist wegen Unterfertigung von Staatsanwaltschaft belangt worden, da in der Gemeindevorstände 1500 Mark fehlen. Deutsche Patrioten!

Der bayrische Titelung.

Die bayrische Regierung hat sich nicht nur darauf beschränkt, den Titelung in Bayern auszubehalten, sie hat vielmehr mit ihren gegen die Reichsregierung verhängenen Titelverordnungen Doppelhändig außergerichtlich den Kaiserlichen unternehmen Ausstellungen erlassen. Man hat erst in diesen Tagen den in München wohnenden Geschäftsmann Ernst Bodenheimer den Titel eines bayerischen Kommerzienrates verliehen hat. Das heißt doch die Dreifachheit des Verstoßes gegen die Reichsverfassung auf die Spitze treiben. Es wird Zeit, daß der Staatsgerichtshof sein Urteil fällt.

Sauschungen im Wiener Parteihause.

Der „geheime“ Arbeiter-Schützverein aufgestellt. Wien, 14. Februar. (Eig. Draht). Am Donnerstag hat die Regierung den Arbeiter-Schutz- und -Schutzverein wegen angeblicher Uebertretung seiner Statuten aufgelöst und zugleich eine Hausung in seinen Räumen, die sich im Parteihause befinden, mit der Begründung vorgenommen, daß es sich um eine Anwesenheitsaufnahme zur Feststellung des Vermögens handelt. Vor allem wurden die Räume der Wasserabgabestelle durchsucht, aber nur etw. 200 Mark Bargmünzen und Wertgegenstände gefunden. Schließlich wurden auch die Statuten des Vereins einer Kontrolle unterzogen. Man fand hier eine Anzahl Gewehre, die zum Schutz des Hauses bestimmt waren. Der Verein hat gegen die Auflösung, die ganz ungesetzlich ist, Beschwerde erhoben.

Erfundene Tendenzbeurteilung.

Die deutsch-nationale Presse behauptet, daß der Landrat im Kreis Heckenriede (Pommern), der Sozialdemokrat Köhne, spurlos verschwunden sei und sich dadurch der Verantwortung wichtiger Fragen entziehen habe. Diese Nachricht ist erfunden. Köhne ist bis auf weiteres beurlaubt. Ebenso ist die deutsch-nationale Meldung erfunden, daß der Regierungspräsident in Frankfurt a. D., Barfels, demnach seines Amtes entbunden werden soll.

Neuer Labourstag.

London, 14. Februar. (Eig. Draht). Die Arbeiterpartei hat im Wahlkreis Bessend den vierten Radwahltag inner- halb zwei Wochen errungen. Der Kandidat der Arbeiterpartei erhielt 20.988, der konservativ-Bend 9612 und der liberale Briggs 5188 Stimmen. Die Arbeiterpartei hat bei den jüngsten vier Radwahltagen 54.000 Stimmen, die konservativ-Bend 11.147 und die liberale Briggs 15.988 erhalten.

Kamfan MacDonald betonte, daß das Ergebnis von Bessend die optimistischsten Voraussetzungen in den Schichten stelle.

Der Wucher mit dem Radium.

Im englischen Unterhaus

wurde kürzlich der Wucher, den die besitzenden Kapitalisten mit dem Radium treiben, zur Sprache gebracht. Der überwiegende Teil der Weltproduktion an Radium wird im besitzenden Kongo gewonnen, wo Radium während des Krieges gefunden wurde. Vor dem Krieg wurde Radium allein in den Vereinigten Staaten und in ganz geringen Mengen in der Tschechoslowakei gewonnen. Das amerikanische Radiumkapital ist mit dem besitzenden Produzenten in ein Kartell geraten, das die Verbraucher schamlos ausbeutet, und bestimmt darum, daß Radium für ärztliche Zwecke, vor allem für die Heilung der Krebsstrahlentherapie und zu wissenschaftlichen Forschungsarbeiten verwendet wird. Das Kartell stellt verschiedene Preise je nach Reichthum der Verbraucher und verkauft nach Amerika 1 Gramm Radium für 200.000 Mark, nach England für 240.000 Mark, nach Australien, Griechenland und Schweden für 100.000 Mark. Im vergangenen Jahre zahlte die Gesellschaft im besitzenden Kongo eine Dividende von 182 Pro. In diesem Unternehmen ist neben belgischem auch englisches Kapital beteiligt. Im englischen Unterhaus wurde dem Kartell zum Vorwurf gemacht, daß es die Radiumproduktion im Dienste eines Preiswuchers künstlich niedrig hält, obwohl liberal in der Welt ein unbefriedigter großer Bedarf an Radium vorzuliegen ist.

Die Einwanderung nach Amerika.

Vertragung der deutschen Doakt?

Washington, 14. Februar. (Eig. Draht). Der Einwanderungsausschuß des Senats hat mit 7 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Quote der deutschen Einwanderung vom 1. Juli ab von 51.227 auf 24.908 jährlich herabzusetzen, den britischen Anteil dagegen auf 68.994 zu erhöhen.

Der Präsident hat das letzte Wort. Er ist jedoch freigesch. als Goethe nach die Beschlüsse des Senats vornehmen oder er das seinem Nachfolger Hoover überlassen wird. Dieser hat sich in seiner ersten Kandidatenrede zur Präsidentenwahl gegen die neue Regelung ausgesprochen.

Wond George ohne Locken.



Das große und großredende Haupt der britischen Politik ließ eine „einleuchtende“ Veränderung in seinem Haarputz vornehmen. Der Freireue hält sich über die Art des Frisurwechsels in stillschweigender. Der „Vaiant“ hat sich in seiner neuen Pracht noch nicht gezeigt. Die Regierungspresse meint, daß Wond George sich rasch scheren ließ, um nach den Wahlen sich graue Haare wachsen zu lassen. Die Wähler wollen, daß das Haar ihrer Führer hart und hoch wie eine Spitze wird. Die Opportunisten in beiden Lagern wünschen sich einen wohlgeputzten oder jauch fröhlichen Wond George. Wer wird recht haben? (Originalbezeichnung von Kellerer.)

Erwerbslosen-Krawalle.

Vor dem Berlin-Neuköllner Rathaus

Am Donnerstag abend zu wilden Tumulten. Etwa 1000 Arbeitslose, die von einer Versammlung in Filmsa Festhalten in der hofenheide kamen, vertrieben in das Rathaus einzubringen. Der Polizei gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen. Sie ritten dann sich jedoch kurz darauf wieder vor dem Rathaus zusammen, so daß schließlich das Lieberallkommando alarmiert und ein größeres Schußpolizeiaufgebot herangezogen werden mußte. Als die Menge trotz der wiederholten Aufforderung der Beamten nicht auseinander ging, wurde zum Gummikanister gegriffen. Zahlreiche Demonstranten mußten den Weg zur Wache antreten.

Sackierende Journale.

Wegen des alten Marzoffs Foh.

Paris, 14. Februar. (Eig. Draht). Ein Duell zwischen einem französischen und einem amerikanischen Journalisten fand am Donnerstag morgen im 20. Arrondissement statt. Der Franzose hatte sich in seiner Übersetzung gefühlt, daß der Amerikaner ihn mit einigen Sentenzen über den Gesundheitszustand des franten Marzoffs sich genarrt hatte. Die einzige mögliche Welle, diesen Stimpf wieder auf zu machen, war für ihn die Forderung eines amerikanischen Kollegen. Die beiden trafen sich in der strengsten Winterkälte mit ihren Schuttmänteln im einzigen Wald. Die Gefährliche Nel oder nicht traglich aus; denn nach einigen fehlgegangenen Schüssen verließen sich die beiden Heiden.

General Booth endgültig abgesetzt.

Mit 52 gegen 5 Stimmen bestätigte am Mittwoch der Oberste Rat seine frühere Entscheidung, General Booth als Leiter der Seeflottenarmee aus gesundheitlichen und anderen Gründen für die Bekämpfung seines Volkes ungenügend zu erklären. Der Mitglieder des Rates enthielten sich der Stimme. Diese Entscheidung folgte der gerichtlichen Auszweifung der Meinungsverschiedenheiten zwischen General Booth und dem Obersten Rat der Seeflottenarmee. Die Wahl eines Nachfolgers wird nunmehr seine weitere Berechtigung erfordern.

Regierungserklärung in der Tschechoslowakei.

Prag, 13. Februar. (Eig. Draht). Am schiedlichen Abgeordnetenhause stellte sich der neue Ministerpräsident Draga am Donnerstag mit einer Programmrede vor. Er erklärte u. a., daß die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht seien und sich günstig entwickeln. Eine der Hauptaufgaben der Regierung ist die Festigung des Friedens und freundschaftliche Zusammenarbeit mit allen Nachbarn. Das große Wert der Bodenreform müsse im Interesse einer rationalen Wirtschaft auf dem besitzlosen Landbau mit möglicher Befreiung zu Ende geführt werden. Wichtige am Seeresort lehnte der neue Ministerpräsident ab.

Trogti in der Türkei.

Konstantinopel, 14. Februar. (Eig. Draht). Eine Behauptung der Nachricht, daß Trogti tatsächlich mit einem Oberleutnant in Samsab eingetroffen ist, liegt bisher noch nicht vor. Die Sozialistische Partei in Izmir hat anfangs mit der türkischen Regierung verhandelt, daß über die Ankunft in Izmir Nachricht an die Öffentlichkeit gegeben wird. In unrichtigen Kreisen verlautet ferner, daß Trogti vorläufig in einer Provinzstadt in Anatolien und zwar hauptsächlich in Izmir untergebracht werden soll. Die Zusammenkunft ist auf vier Monate beschränkt.

Der neue Reichsgerichtspräsident. Am Donnerstag schloß sich der Reichstag dem Vorschlag der Reichsregierung, den Ministerpräsidenten im Reichsjustizministerium Dr. Baume zum Reichsgerichtspräsidenten zu ernennen, an.

Deutsche Handelshochschule in Berlin. Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, in Berlin ein Deutsches Handelsinstitut errichten zu lassen. Mit dem Bau der Schule, für den die Stadt Berlin ein großes Gebäude zur Verfügung gestellt hat, soll bald begonnen werden. Das Institut ist vor allem als Hochschule für die Meister und Handwerkslehrer aus dem ganzen Reich gedacht.

Ein christlich-sozialistisches Komitee. Im Haag hat sich ein Ausschuss gebildet, der eine christlich-sozialistische Kirche errichten will. In einem Rundschreiben, das diesem Plan begründet wird dargelegt, daß die irdigen Kirchen nichts gegen das Kapitalismus und seine mamonistischen Reigungen unternehmen, daß sie vielmehr alle Bemühungen zur sittlichen Hebung abweisen und die Bekämpfung des Missbrauchs erwirken. Bei dem Durcheinander von Bahnmöglichkeiten, die die Verächter der diesseitigen Kirche über das Verhältnis der sozialistischen Arbeiterbewegung zum Christentum haben, sei eine wirkliche christlich-sozialistische Gottesdienstaftung nötig.

Das deutsch-amerikanische Schiffahrtsgesetz. Am Donnerstag wurde ein Gesetz über die Schiffahrtsgesetze angenommen — wie aus dem hierher amgeteilt wird — von den neuen Kammern mit 46 gegen 18 ablehnliche und antirevolutionäre Stimmen angenommen.

Wahlrecht für Eingeborene und Farbige in Südafrika. Die beiden Häuser des südafrikanischen Parlaments stimmten am Donnerstag mit einer Mehrheit von nur acht Stimmen der Einbringung der Gesetzesvorlage für die Erteilung des Wahlrechts an Eingeborene und Farbige zu.

Gewerkschaftliches.

Der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten hat an sein noch in Unterfertigung stehenden, sowie an die bereits ausgefertigten Stellungsausschreiben eine Reihenbeilage im Ausmaß von 15 Mark für ledige und 30 Mark für verheiratete Mitglieder zur Auszahlung gebracht. Die Hilfe des Verbandes, der erst vor kurzem eine Weisung nach dem Ausschuss auslieferte, aus der ein Erwerbsloser Beiträge bis zu 100 Mark erhielt, verdient alle Anerkennung. Es geht, daß innerlich des Verbandes traurige Solidarität gepflegt wird.

Die endlosen Verhandlungen im Bangerweiser. Zum dritten Mal wurde dieser Tag im Reichsarbeitsministerium verhandelt, um einen neuen Reichsarbeitsgesetz zu schaffen. In einigen Differenzpunkten ist eine gewisse Annäherung in den beiderseitigen Auffassungen erzielt worden. Die Verhandlungen werden am 26. Februar fortgesetzt.

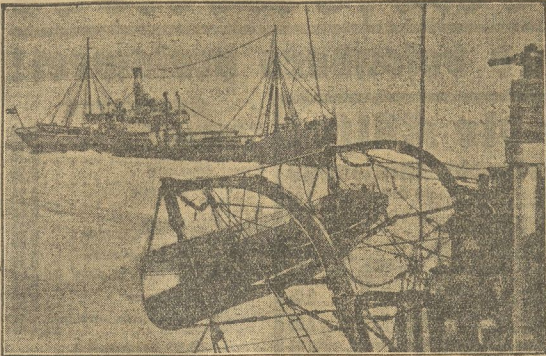
Kleine Chronik.

Verbrecherkampf in den Straßen von Chikago.

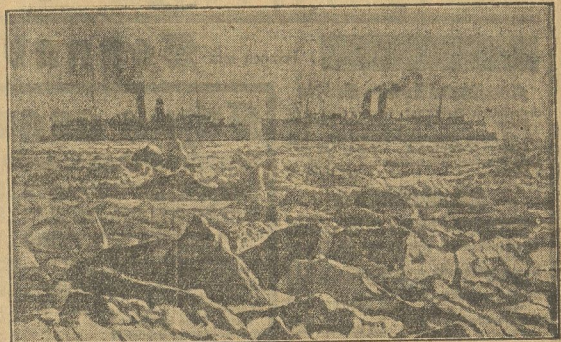
Chikago, 14. Februar. (Chikago). Ein offener Verbrecherkampf, wie er in der Geschichte des Chikagoer Verbrechertums noch nicht vorgefallen ist, spielte sich heute in den Straßen der Stadt ab. Zwei Automobile mit Verbrechern, die bis an die Zähne bewaffnet waren, durchzogen die Stadt und machten vor einem Lagerhaus halt, in dem ein feindseliger Verbrechertum eine Geheimtaverne unterhält. Von den Automobilen aus wurde ein wahrhaftiges Schießengemeinschaft auf das Lagerhaus eröffnet und die Brennstoffe in Sturm genommen. Ein unerbittlicher und blutiger Kampf spielte sich jedoch im Inneren des Hauses ab. Der Angreifer gelang es, acht der Verbrecher aus der Brennstoffe zu holen und sie in ihren Automobilen zu entführen. Nach ehe die Polizei zur Stelle war, wurden sie an die Räume geflüht und teilweise erschossen. Der ganze Stadt bemächtigte sich eine riesige Panik. Polizei zu Pferde und zu Fuß sowie in Panzerautomobilen durchzogen die Straßen. In den Verbrechertum herrschte riesige Aufregung. Man befürchtete weitere blutige Kämpfe zwischen den beiden feindseligen geflühten Verbrechertum. Die Bewohner der Stadt sind von einer herrlichen Angst befallen, daß sie sich nicht getrauen, ihre Wohnungen zu verlassen.

Folgen der Autocorrel. Ein zwischen dem sibirischen Exilanten Karkow und Philippopel verkehrender Automobilist kaufte, durch den unversöhnlichen Chauffeur auf höchste Tourenzahl gebracht, gegen ein Bräutigamsleben, überforderte sich und stürzte in den Schlamm. Vier Anführer wurden auf der Stelle getötet. Die übrigen sieben erlitten schwere Verletzungen. Einige derselben sahen mit dem Leben davonkommen. Der Chauffeur, der als einziger nur leicht verletzt wurde, ist inzwischen verhaftet worden.

Ganz Europa im Polareise.



Zusammenstoß des Dampfers „August Thyssen“ mit dem Kriegsschiff „Schleswig-Holstein“.



Die Fährschiffe im Eise von Sibirien. Fährdampfer „Preußen“ u. die Eiseb. Fährer „König Gustav“.

Die Seismometer der übrigen Räte ist ebenfalls betroffen. Ganz Mitteldeutschland liegt gegenwärtig im Zeichen dieser Schneefälle. Der kälteste Ort in Deutschland war am Donnerstag München mit 21 Grad; am wärmsten war es auf den Nordfriesen mit durchschnittlich minus 10 Grad. Das Rheingebiet wies 16-20 Grad, Breslau 16 Grad, Königsberg 12 Grad, die Ostsee 10-13 Grad Kälte auf.

In Berlin, wo die Temperatur am Donnerstag nachmittag und in den ersten Abendstunden bis auf 8 Grad gefallen war, wurden im Verlauf der Nacht über 17 Grad Kälte gemessen. Heute vormittag um 6 Uhr zeigte das Thermometer 20 Grad Kälte. Außerdem ist harter Schneefall zu verzeichnen. Am Donnerstag wurden insgesamt 80 Personen auf den Rettungsstellen eingeliefert. Sie hatten entweder schwere Frohlverletzungen oder waren auf dem glatten Eisfuß zu Fall gekommen.

Kohlen und Kartoffeln fehlen.

In Berlin macht sich die Knappheit an Kohlen und Kartoffeln immer mehr bemerkbar; die Kleinhändler mußten die Aufgabe an die Rumpfschiff frachtentwertern. Die Kohlen der Schneebefruchtung in Berlin haben bis jetzt die Höhe von 13 $\frac{1}{2}$ Millionen Markt erreicht. Das Provinzial-Schulkollegium hat sich im Gegensatz zu dem Berliner Magistrat auf den Standpunkt gestellt, daß nur die Schulen geschlossen werden, die keine Kohlen mehr besitzen. In der Zeit vom 1.-13. Februar mußte die Berliner Feuermeiere durchschnittlich 84 Tonne an Tage bei Brandstättchen, Bauvergingungen, Wasserrohrbrüchen, Explosions usw. eingreifen.

Hilfsmassnahmen in Berlin.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschloß am Donnerstag einstimmig, unverzüglich ein Sonderauschuß zu ernennen, der über die Ergreifung von Hilfsmassnahmen gegen die Auswirkungen der Kälte Befehle erteilen soll. Am Verlauf der Debatte über einen gleichzeitigen zu besetzenden Antrag auf Erhöhung der Kohlenration für Feuerheiler erklärte der zuständige Stadtvater, daß die hiesigen Werke und Kranenanlagen für 10-14 Tage Kohlenvorräte hätten, die Schulen noch für 8 Tage. Eine ähnliche Erklärung hat der Berliner Magistrat bereits am Donnerstag durch die Presse verbreiten lassen. Demnach haben sich in der Reichshauptstadt am Donnerstag ähnliche Szenen abgespielt. In fast allen Teilen der Stadt erebten die Kohlenhändler postgehenden Schuß um dem Kaufmann der Bevölkerung, die sie nicht mehr besorgen konnten, zu mahnen. Am Morgen des Sabt hatten die Kleinhändler an ihren Geschäften angehängt, daß wegen des Schneefalles der Kohlentransport sehr erschwert sei und daß die Käufer nach dem Nordbahnhof gehen sollten, wo die Händler direkt aus den Gütern Kohlen verkaufen würden. Auf dem Bahnhof entlief ein unbeherrschlicher Wirrwarr, jedoch ein Aufgebot der Schutzpolizei den Kohlenverkauf regeln mußte. Schlimmer noch als die Knappheit an Kohle macht sich in Berlin der Kartoffel- und Gemüsemangel bemerkbar. Die Direktion der städt. Markthallen hat sich inzwischen zur Mitteilung veranlaßt gesehen, daß die Vorräte an Kartoffeln fast aufgebraucht sind und an weitere Zufuhr vorläufig nicht zu denken ist.

Brücken in Gefahr.

In Warburg an der Weich sind zwei Brücken, die Weichenzweidamm- und die sogenannte schwarze Brücke, in ihrer ganzen Breite gerissen und brachen einfallig. In Fulda ereignete sich am Donnerstag hinsichtlich Besatzverträge, durch die zahlreiche Personen lebensgefährlich erkrankt sind.

Beschädigte Kriegsschiffe.

Die Eisenschiffe „Elsch“ und „Schleswig-Holstein“ sind am Donnerstag mit den von ihnen aus dem Eise befreiten Sandstücken in Kiel eingetroffen. Außer der „Elsch“ und „Holstein“, der an der Backbordwand ein Loch von 5 Meter Durchmesser geschlagen wurde, ist auch die „Elsch“ erheblich beschädigt worden.

Der Eisbrecher „Preußen“ ist am Donnerstag nachmittag von Genua nach Schwien vorgeschoben, um die Fahrtrasse Sibirien-Strait für den deutsch-sibirischen Verkehr aufrecht zu erhalten. Das Schiff wurde auf ein Eisfeld gemessen und konnte erst nach fast einwöchiger Arbeit wieder freikommen. In Prag hat die Kohlennot durch die Kälte katastrophalen Umfang angenommen. Die Zwangswirtschaft ist eingeführt. Paris selbst unter einem katastrophalen Mangel an Lebensmitteln, Kohlen und Holz. Die Eisenbahn ist völlig deorganisiert. In Ungarn hat es am Donnerstag so gelaufen, daß der Zugverkehr zum größten Teil eingestellt werden mußte.

Frankreich ist von einer neuen Kälteperiode heimgesucht worden. Die niedrige Temperatur hatte dort beim Vormittag mit 80 Grad; in Marseille wurden 13 Grad, in Orleans 14, in Paris und Gales 15 Grad, in Straßburg 22 Grad festgestellt.

Während im kaltilchen Meer grimme Kälte herrscht und über 100 Schiffe eingetroffen sind, hat in der Arm plötzlich warmes Frühlingswetter eingekehrt. In der Gegend von Eschtopol wurden in den Mittagsstunden des Donnerstag in der Sonne 10 Grad Wärme gemessen. Man befürchtet dort wegen der folgenden Schneeschmelze bereits Ueberschwemmungen.

Arbeiter-Entlassungen.

Anfolge der Kälte und der dadurch hervorgerufenen empfindlichen Störung in der Fabrikation hat sich die Deutsche Dunlop-Compagnie in Genua u. P. gezwungen gesehen, die Arbeit einzustellen. 1400 Arbeiter sind dadurch arbeitslos geworden. Die Direktion der Fabrik hofft, daß der Betrieb bei normaler Witterung wieder aufgenommen werden kann.

Am Nordpol warme Frühlingluft.

Am Nordpol nach dem Thermometer auf 8 Grad über Null; am Eismeer nach dem Thermometer mit mehreren Grad über Null gemeldet.

Der Wiener-Ersch.

Die Schneefälle haben sich als ungenügend erweisen. Zahlreiche auslandische Hilfslieferer sind ebenfalls eingetroffen.

Trinkwasser in Wien.



Wasserlauf am Sonnenwagen in den Straßen Wiens. Der Mangel an Trinkwasser in Wien ist infolge der vielen Brüche im vereisten Wasserrohrnetz so groß geworden, daß Sonnenwagen dieses unentbehrliche Flüssigkeit an die Bevölkerung ausgeben müssen. Eine Rationalisierung des Trinkwassers wird sich bei längerer Dauer der heftigen Kälte nicht vermeiden lassen.

Schwerer Dachstuhlbrand. In Berlin-Wilmersdorf brach am Donnerstag abend gegen 10 Uhr ein verheerender Dachstuhlbrand aus, der in kurzer Zeit einen solchen Umfang annahm, daß die mit drei Hagen erbaute Feuerwehr sich zur Räumung der oberen Etagen und abwärts der Gebäude Wohnungen veranlaßt sah, da ein Einsturz eingetretener drohte. Das Feuer konnte erst in den ersten Morgenstunden gelöscht werden.

Feuersbrunst. In Asien brach am Donnerstag in dem Lager einer Buchhandlung am Marinplatz Feuer aus, das auf die Treppe übergrang und die Bewohner in höchste Lebensgefahr brachte. 13 Personen wurden von der Feuerwehr über die Leitern gerettet. Lehn von ihnen haben schwere Rauchvergiftungen erlitten. Der Anhaber der Buchhandlung wurde wegen Verbaßts der Brandstiftung verhaftet.

64 Chinesen verbrannt. In der Nähe von Tzagafal geriet ein sibirisches Petroleumtauchschiff in Brand. 64 Mann der Besatzung verbrannten. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Er mordung eines Mädchens. Auf der Postkutsche in Duisburg ereignete sich ein furchtbares Schicksal, der sich selbst beschuldigte, ein Mädchen ermordet zu haben. In einem Wägetagewagen, das beide aufgeschichteten hatten, habe ihm das Mädchen schon Markt entwendet. Er sei darüber so in Zorn geraten, daß er das Mädchen ermordete. Die Ermittlungen der Polizei ergaben die Richtigkeit der Angaben.

Tragödie im Eise. Auf der österreichischen Seite des Bodensees bei Nord hatten sich am Mittwoch oben fünf junge Burken und drei Erwachsene auf das Eis begeben, um das gegenüberliegende Ufer zu Fuß zu erreichen. Anfolge des plötzlich einsetzenden Eisbruchs löste sich eine große Eisfläche los und trieb mit den acht Menschen in den See hinaus. Die Silberseer versuchten, die Unglücklichen wurden die ganze Nacht über auf dem eisernen Stübchen erlöset. Die drei an der Spitze, junge Burken, waren tot. Ein Verlust, mit Hilfe eines Dampfers aus Friedrichshafen und einem Boot der Bundespolizei die Eisfläche mit den drei Leichen aufzufinden, scheiterte infolge des dichten Schneefeldes und des starken Nebels.

Autobauer mit einem Lager. Eine unangenehme Ueberraschung wurde kürzlich einem Automobilisten zuteil, der in Richtung Rzeszów (Schlesien) einen Hügel hinauffuhr. Ein Bergwand stand eine Gruppe Autos im Gebüsch verborgenen Lagers lauffen. Der Automobilist zog es vor, sich sofort in sein Auto zurückzuziehen. Im gleichen Augenblick ereignete die gewaltige Beweise in mächtigem Sprunge auf dem Wege. Das Tier wurde jedoch vom gelben Schneefeld und dem Gerate des Motors so veranlaßt, daß es sich sofort wieder in den Beschriff zurückzog. Der Ausseher und die Autos schloßen erschreckt hinterher.

Opa der Arbeit. In der Bleichbrennfabrik von Bertram in Berlin-Tempelhof amaten zwei Arbeiterinnen, eine 40jährige Frau und deren 20jährige Tochter, als sie mit einem Kohlenrost eine eingetroffene Wasserleitung aufbauen wollten, Kohlenzuggas ein. Die Mutter dürfte die Vergiftung kaum überleben. — In einer Maschinenfabrik in Utrecht (Holland) wurde ein 18jähriger Arbeiter von einem herabfallenden 2500 Kilo schweren eisernen Kochteller getötet.

Selbstmord durch Gerichtsamt. Das Amtsgericht Berlin-Rechnitz verurteilte am Donnerstag den 88 Jahre alten Arbeiter Franz Reumann wegen verschiedener Einbrüche zu drei Jahren Zuchthaus. Bei der Verurteilung des Urteils zog Reumann eine Raufschlinge aus der Tasche und durchschnitt sich die Pulsadern. Er mußte in das Sanatorium des Untersuchungsgefängnisses geschafft werden. Reumann hatte sich erst vor einigen Wochen im Gefängnis verheiratet.

Der letzterwähnte Besatzmann. Am am ungeschickten Bahnübergang der Ostbahnhöflichen Reichsbahn bei Spandau wurde am Donnerstag ein Bauhand der Berliner Brennstoff-Gesellschaft von einem herabfallenden Zuge erfaßt. Der Anhänger des Lastwagens wurde losgerissen und vom Zuge mitgeschleift. Ein auf dem Anhänger stehender Mitarbeiter erlitt schwere Verletzungen. Der Führer des Autos hatte wegen des Schneereibens das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

Alte mit Katzenstich. In Kien wurde ein Kaufmann mit seiner Frau und seiner 17jährigen Tochter wegen Kränkengehung ins Krankenhaus eingeliefert. Der Mann ist inzwischen verstorben. Die Familie hatte Risse gesehen, in denen sich Katzenstich befand. Die Frau gibt an, daß ihr bei der Herstellung des Glases ein Insect unterlaufen sei. Sie und die Tochter sind außer Lebensgefahr.

Opa der Arbeit. Auf dem Eise und Stahlwerk Holz in Dortmund ereignete sich ein Schlägenstich. Die silberne Waffe ergab sich über zwei Arbeiter und verbrannte sie schwer; eine dritte Frau mit dem Leben dasanbekommen. — In den Kleibern der Schmerswälder Weinbuden in München drangen aus einem mit Holztafel geheizten Ofen giftige Gase in ein neben dem Keller liegendes Geschäft für Büroeinrichtungen. Drei Buchhalterinnen atmeten Gase ein und mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Zustand der einen ist bedenklich. 17 Angehörige des Geschäfts erkrankten leicht.

Kesselexplosion. In Barman-Hahfeld ereignete sich bei der Firma Siller u. Namari eine Kesselexplosion, bei der drei Arbeiter getötet und acht Personen schwer verletzt wurden. Der größte Teil der Fabrikanlagen wurde zerstört. — In Bouslogne (Jura) eine entlief in einer Fabrik für fällige Luft eine Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet und fünf schwere verletzt wurden.

Spiegelexplosion. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine dreifache Dickschnecke festgenommen, die planmäßig die auf den Berliner Bahnhöfen stehenden mit neuem Bronzen verzinnten Spiegeln der Mitropa ausplünderte. Den Dieben konnten bisher 12 Dickschnecken nachgewiesen werden.

Von Wölben gerissen. In der Gegend von Emirator (Bulgarien) wurden der Pope Kulew, als er sich in der Dämmerung mit seinem Gespann von Wara auf dem Heimwege befand, von einem Rudel Wölben angefallen. Kulew sprang vom Gesäß herab, um mit Hilfe der Wölfe zu fliehen, jedoch seinen Hals in einem Schuß ergriffenden die durch das Gebel der Wölben lören gewordenen Pferde und lagten in wilder Flucht mit dem Gesäß, auf dem sich der fünfjährige Sohn des Pfarrers befand, davon. Dem Zurückgeliebenen wurde nun ein furchtbares Schicksal zuteil. Die Wölfe umzingelten und zerrissen ihn, nachdem er keine wenigen Patronen verschossen hatte. Als nach einer Stunde Bauern herbeieilten, fanden sie drei erschossene Wölfe, einige Knochen und die zerlegten Reider der Unglücklichen vor. Das Jahresbedeckte Feld war weißhin von Blutspuren geritzt.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 40

Sonntagabend, den 16. Februar 1929

4. Jahrgang

Die mitteldeutsche Frage im Provinziallandtag.

Merkburg, 15. Februar.

Im Mittelpunkt der Landtagsverhandlungen am Donnerstag stand die mitteldeutsche Frage. Eine Entschiedenheit des Provinzialausschusses wurde durch Landeshauptmann Dr. Süßener eingeleitet, der die einzelnen Punkte der Resolution in einer langen Rede begründete.

Abgeordneter Knoen (F.P.D.) wendet sich gegen die Entschiedenheit und fordert Klärung des Reiches nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten im Interesse der wertvollen Massen. Die von ihm eingebrachte Entschließung der F.P.D. wird abgelehnt. Abgeordneter Mann (Wäffl.) begründete eine Entschiedenheit, die sich mit der zukünftigen Gestaltung der Reichsbehörden befaßt. Sie wurde dem Provinzialausschuß überreicht.

Darauf wurde gegen die Stimmen der Kommunisten die Entschließung angenommen, die der Rede des Landeshauptmanns zu Grunde lag. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Seit den Reden und Beschlüssen des Landtages der Provinz Sachsen über die Notwendigkeit der Beseitigung der innerstaatlichen Grenzen ist die mitteldeutsche Frage viel erörtert worden, ohne daß die provinziellen Körperlichkeiten erneut Stellung genommen hätten. Auch zu den Vorschlägen auf Zusammenfluß der Freistaaten Sachsen und Thüringen sowie zu dem Völpinger Vorschlag der Bildung eines Territoriums aus dem Gebieten der Provinz Sachsen sowie der Freistaaten Sachsen, Thüringen, Anhalt und Braunschweig hat sich der Provinzialausschuß eine Stellungnahme vorbehalten. Nachdem aber von den deutschen Völkern gebührende Rücksicht für die Fragen der Reichsreform eine Kommission einberufen hat, die für die Neuorganisation Deutschlands praktische Vorschläge machen soll, hält sich der Provinzialausschuß für verpflichtet, auf Grund der in der Zwischenzeit gemachten Beobachtungen und Erfahrungen sich erneut zu äußern. Dabei versteht er auf eine Stellungnahme zu offenen grundsätzlichen als unempfindlichen wie auch verteilungspolitischen Fragen, nimmt vor allem zu der unrichtigen Frage eine Stellung, ob für die Reichsreform nur eine Teilreform oder ob auch Teilschlüssen anzustreben sind, sondern er bezieht sich auf die Erhebung der aus den unmittelbaren Bedürfnissen der Provinz sich ergebenden Forderungen.“

1. Die bisherigen Entschlüsse des Landtages der Provinz Sachsen sind alles, was zu ihrer Durchführung durch die Provinzialverwaltung erforderlich ist, hinsichtlich der innerstaatlichen Grenzen Mitteldeutschlands. Die Überwindung, d. h. die Beseitigung der Landesgrenzen.

II und bleibt das Ziel. Welche Stelle der Öffentlichkeit haben die Minderheiten dieser Forderung? Die Aufhebung der verschiedenen Landesbehörden allein kann die Beseitigung der schädlichen Verschlingungen der Landesrechte und -verwaltungen bringen.

2. Die Selbstverwaltung der Provinz Sachsen lehnt es in sich ab, daß

- a) die Wahrung der neuen Verwaltungsbezirke (Provinzen) auf rein ideellen Grundlagen erfolgen soll. Geographische und volkswirtschaftliche Unterlegungen können nach dem Stande der Wissenschaften die „richtige Formel“ für die Lösung der Mitteldeutschen Frage nicht schaffen.
- b) Völlig abwegig ist es vollends, wenn solche Unterlegungen unter dem Gesichtspunkte des Vorranges einer Ortschaft (z. B. Berlin) gestellt werden; der Wunsch und die Bestrebungen einer Stadt zur Metrople des Gebietes darf allein ihr Gebietsabgrenzung nicht entscheiden.
- c) Vielmehr ist bei der Neuorganisation Mitteldeutschlands — sie überkauf bei der Neuorganisation von Verwaltungsbezirken — auszugehen von dem Grundgedanken der größten Zweckmäßigkeit für

die Verwaltung, wobei die Bedürfnisse der Selbstverwaltung besonders zu berücksichtigen sind. Entscheidend ist hierfür die Größe der Verwaltungsbezirke.

Die Provinz muß groß genug sein, um durch Ausgleich leistungsfähiger und harter Gebiete eine gesunde Selbstverwaltung zu ermöglichen. Sie darf andererseits nicht zu groß sein, daß sie nicht mehr leicht von Verwaltungsbehörden und Selbstverwaltungsorganen überblickt werden kann. Als Ordnungsmaßnahme bedarf es die durchschneidende der preussischen Provinzen. Wird bei verhältnismäßig bewährte Ordnungsmaßnahme überschritten, wie z. B. der Leipziger Plan vorliegt, so wird durch die unumgängliche Einbeziehung von Mittelinstanzen der Verwaltungsaufbau aufs neue kompliziert, die Auswirkung der nur in der Dezentralisation möglichen Selbstverwaltung gefährdet und der Bildung eines neuen Landes im Reichsverband vorgebeugt; es wird somit die Entschleunigung neuer innerstaatlicher Grenzen gefördert.

Außer der zweckmäßigen Größenordnung ist auch die günstige Form neuer Verwaltungsbezirke anzuerkennen (Erfahrungsbildung, richtiges Verhältnis der Grenzlinie zum Flächeninhalt).

4. Das geschichtlich Gewordene darf bei der Reform nicht ohne Not zerstückelt werden. Zwar wird der Hinweis auf den Schaden, den die Befestigung von Landesgrenzen einem Gebiete bringen würde, kein Grund für ihre Erhaltung sein dürfen. Aber es wird gewissermaßen zu prüfen sein, wie dieser Schaden auf ein geringfügiges Maß zurückgeführt werden kann. Das wird möglich sein, wenn die Provinzialausschuß die alten Landesgrenzen nach Erfahrungsmaßstab und nach historischen Zuständigkeiten dynastischer Staatsbildung befreit, als Verwaltungsbezirke erhalten werden. Keinesfalls aber darf die Befestigung der Landesgrenzen dazu benutzt werden, durch Neubildung von Verwaltungsbezirken die Stellung der Landeshäupter und der Städte in ihnen zu verschlechtern und dadurch der natürlichen geschichtlichen Entwicklung vorzuzugeln. Der Provinzialausschuß ersucht in den Völpinger Plänen insbesondere auch eine kulturelle Gefahr. Die eigenartige Entzweiung Mitteldeutschlands hat in der Provinz Sachsen, in Thüringen und in Anhalt wertvolle Kulturzentren geschaffen, deren Erhaltung in dem zentralistischen Großmitteldeutschland der Leipziger Vorschläge in höchster Weise gefährdet, in kleineren leistungsfähigen Verwaltungsbezirken aber gesichert werden kann.

Der Provinzialtag erhebt darauf eine Reihe von Sonderproblemen. Der Aufhebung des kommunalrechtlichen Verbandes der Altmark wurde zugestimmt. Das Bauprojekt eines neuen Alters- und Siedehelms, dessen Vorbereitung der Provinzialtag 1928 beschlossen hatte, wurde im Hinblick auf das kommende Reichsorganisationsgesetz verlegt. Der Rückgang der Taubstummenanstalten ermöglicht die Auflösung einer weiteren Aufnahmestätte. Der Provinzialtag ersucht die Aufhebung der Altmark in der Provinz, deren Kaufstätten anderen provinziellen Anstalten dienbar gemacht werden. Eine Verlegung des Provinzialausschusses über eine jüngere Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Arbeiter und Angestellten bei der Provinzialverwaltung fand Annahme. Mehrere kommunalrechtliche Anträge, die zu den Provinzialausschussproblemen im Gegensatz standen, wurden abgelehnt.

Die Störungen im Provinziallandtag.

Gegen Ende der Sitzung kommt Prääsident Baer auf die Störungen im Provinziallandtag zurück, über die wir schon berichtet haben. Es ergibt sich, daß die meisten Mitglieder der Kommunistischen Fraktion die Verantwortung für das unbehagliche Eindringen von ungefähr 60 Personen in die

Rebenräume des Provinziallandtages mittragen. Demgemäß werden auf Grund der Geschäftsordnung 15 Abgeordnete der Kommunistischen Fraktion für zwei Sitzungstage ausgeschlossen. Erst nach dem Eingreifen der Polizei verließen die ausgeschlossenen Mitglieder den Landtagssaal. Um in der Öffentlichkeit volle Aufklärung zu schaffen, über diesen, in der Geschichte des Provinziallandtages unerhörten Vorgang, geben wir nachstehend die Darstellung wieder, die der Abgeordnete Weims-Moggeberg gegen Ende der Sitzung gegeben hat. Es ist darin aufgeführt, welche Gründe die äußerste Rente des Hauses bei ihrem Vorgehen bestimmt haben.

Abg. Weims (So.):

Ich muß hier noch einmal schreiben, die die bedauerliche Sache angeht. Ich bin nötig, um auch vor der Öffentlichkeit den Kommunisten die letzten Möglichkeiten einer Befreiung zu nehmen. Die Sache ist doch so gewesen, daß in unserem Saal 60 Personen sich im Fraktionszimmer der Herren Kommunisten versammelt hatten. Diese 60 Personen hat Herr Holzmann in das Haus hineingeführt. Ich das wahr oder nicht? (Kurze Pause.) Er hat das getan, indem er den Widerspruch der Vorleser und des Vorlesers; er hat sie zur Seite gedrängt und gesagt: „Hier alles, herein ins Haus!“ Worin hat er das wohl getan? Der Herr Abgeordnete Knoen sagt, deshalb, damit beide Leute mit den Fraktionsführern verhandeln können. Zu gleicher Zeit aber hat dieselbe Kommunistische Fraktion den Fraktionsführern die Karten gegeben, und das waren die Herren, die nachher da oben auf der Tribüne den Standal beantwortet haben. Die Einzelheiten waren von der Kommunistischen Fraktion an die Leute abgegeben.

Um lag für jeden, der denken kann, die Sache so. Hier wurde derselbe Zauber vollzogen, der sich vor einigen Tagen im Reichstag abgespielt hat, ganz gruppiert, eine ganz ideale Wiederholung dessen, was ich in Berlin persönlich miterlebt habe. Als die Herren Kommunisten zur Erwerbslosenfrage ihren Antrag einbrachten, ein Antrag, meine Damen und Herren, der im Zusammenhang gesehen, seit 4 Jahren, d. h. so lange die Herren hier mitwirken, in jedem Jahre wiederholt ist —, als sie verlangten, die Herren sollten vereintkommen, um vor dieser Versammlung ihre Forderungen vorzutragen — ein Vorgang, der sich in den letzten 4 Jahren in jeder Versammlung wiederholt hat; ich fragte das Haus, ob einer mit mir verhandeln würde? — da wußte ich, was die Herren wollten. Ich bin heute noch der Meinung, daß die Hälfte der Saal, kommunistischen Erwerbslosen gar nicht ermerbtelos war. (Beifällige Zustimmung.) Man hat sie aus Halle geholt und mit dem Zuge hierher befördert, damit sie hier Standal machen sollten. (Erneute stürmische Zustimmung.)

Ich glaube also nicht, daß es Ermerbtelos waren, sondern das war die Störung, den Saal zu füllen. Sie wollten hier Standal stellen, und das war das Standal. Darüber, daß dieser Antrag abgelehnt wurde, war ich niemand mehr im Saal als die Antragsteller selbst. Sobald er abgelehnt wurde, wollten die Erwerbslosen von hinten her in das Haus hier eindringen, der Störtrupp aus dem Fraktionszimmer der Kommunisten, zu gleicher Zeit sollten die Herren dort oben Standal machen, meine Damen und Herren, und dann wäre es hier höchstwahrscheinlich zu sehr unheimlich — ich will es ganz offen aussprechen — Tätlichkeiten gekommen. Diese Tätlichkeiten haben Sie gewollt. Sie wollten also, daß sich die Sache so abwickeln sollte. Ich muß sagen, daß gerade Herr Vorleser Boer diese Gefahr sehr richtig im richtigen Augenblick erkannt hat und uns davon bewahrte, diesen Standal vor aller Öffentlichkeit hier in Szene gehen zu lassen. Wenn dieser Standal hier ausgesprochen wäre, konnte der Herr Vorlesende nichts anderes tun, als zum Schutze der Abgeordneten und des Präsidiums die Polizei zu rufen. Kam die Polizei in den Saal und wurde tätlich angegriffen, was kam dann? Dann kam Blutergießen, und das,

„Ach, viele ich bin entsetzt unglücklich!“

„Aber, Kalsha!“

„Ja, ja, ich bin unglücklich. Ich passe nicht in die Verhältnisse, in die ich durch meine Heirat gekommen bin. Ich passe überhaupt nicht zur Frau für einen Arzt, ich habe kein Verständnis für Arbeit und Pflicht, werde es niemals bekommen.“

„Aber Kalsha, sei doch still, wir haben einen Schmerzentranke in Halle! Ich werde dir das Geld nicht bezahlen, so gut es geht. Die Farbreste bringe ich auch noch heraus. Hier die Waise ist hell; dazu gießt du den schwarzen Mod an. Nun laß dich, Papa wartet auf dich.“

Peter Kornelius hat seine Tochter nach ihrer Verheiratung nur einmal auf ganz kurze Zeit gesehen. Er litt es nicht, daß sie auf längere Zeit nach Hamburg kam. Sie sollte sich erst an ihr Heim und an ihre neue Heimat gewöhnen. Sie sollte ganz allein auf ihren Mann angewiesen sein. So mußte sie doch glücklich werden. Als der Kaufherr in das kleine Geschäft Kalsha sah, kam ihm wohl eine Ahnung, daß das Glück sich so wenig gewinnen läßt, wie man einem Menschen seine Lebensbahn bestimmen kann.

Peter Kornelius war sehr krank. Es ging mit ihm zu Ende, und er wußte es. Jetzt hieß es, die Schuldenrechnung zu machen. Bei einem rechten Kaufmann mußte alles stimmen.

Für seine Frau und die Jungen war geforgt. Helene war eine Frau, auf die er sich verlassen konnte. Auch um Peter war ihm nicht bange. Sie war ein tüchtiges Mädchen, die eines Tages in einen sicheren Hafen einlaufen und den Mann, den sie bekam, sicher nicht enttäuschen würde.

Wegen Kalsha allein war er nicht mit sich im reinen. Sie war immer sein Liebling und sein Sorgenkind gewesen, daß ihn an die glückseligste und unglücklichste Zeit seines Lebens erinnerte.

Sie sollte nicht so werden wie ihre Mutter. Es sollte ihr nicht so gehen wie jener Frau. War ein junges Mädchen nicht wußte in den Händen seiner Erzieher? Konnte man es nicht bilden und formen, wie es einem beliebte?

Kalsha sah ihrem Vater gegenüber. Sein Bild war durch die lange Krankheit geblüht.

„Gut mal, Kind, bist du in deiner Ehe eigentlich glücklich geworden?“

„Ja,“ antwortete Kalsha so kurz und hart, daß Frau Helene in der Tür erschauerte und warnend ihren mageren Finger erhob. Er fuhr fort zu bohren; es ließ ihn keine Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

„An der Wasserfontäne.“

Von Kurt von der Elber.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

Einige junge Leute stellen eine Tafel auf; die anderen fließen in die Runde, pilgern ins Feuer, stehen in den Zonen, entwerfen die Pläne und reden flüchtig. Telle stand mit ihren gemessenen Bewegungen wie eine Fürstin inmitten der lärmenden Schaar.

Ihr war keineswegs so ruhig und sicher zumute, wie gewöhnlich. Der Anblick der schönen, schwarzhaarigen Frau mit den dämonischen Augen irritierte sie. Was für geistige Bewegungen sie hatte, wie fleischlich und weich ihre Stimme klang. Da kam sie sich selbst plump und ungeschickt daneben vor, und der Ton blieb ihr beim Sprechen im Halse stecken.

Kalsha war immer der Mittelpunkt des Kreises. Die jungen Leute waren alle verliebt in sie. Heute sah sie in dem neuen, braungefärbten Kleid mit dem weißen Chiffonkragen um das Haar besonders schön und eigenartig aus.

Telle konnte kaum den Blick von ihr wenden; sogar des Anstehens ihres seltsamen Unterrocks vernahm sie.

Der Wunsch war fertig. Er war heiß und feurig. Telle und ihr Vater mußten mitwirken. Minie Thronen hat ein den Eltern, der keine hübsche Tochter in der alten Kaste hier verkaufen könne.

Kalsha bildete Telle genauer an. Ja, es war wirklich ein schönes Mädchen, ein echt nordischer Typ. Das war das Modell, das sie schon lange suchte.

„Ach, Telle, liebe Telle, ich kann heute nicht malen. Mir ist so elend. Hier bleiben sie ein bißchen bei mir, nicht wahr? Just soll Schokolade fressen, und dann machen wir es uns im Wohnzimmer bequem. Reichen sie mir doch die Dete und das Kissen. Wird freier so leichtlich.“ — Nicht wahr, Telle, sie bleiben bei mir und lesen mit ein bißchen vor. Morgen malen wir dann wieder.“

Telle blieb. Ihre helle, wachstümlichen Stimme übte einen beruhigenden Einfluß aus auf die erregten Nerven der jungen Frau. Sie sah nicht den alten Trümpfchen in Telles Augen. — Das äußerliche Verhältnis der Ehegatten zueinander schien sich diesem Tage kein anders gemorden zu sein; aber innerlich wurden sie einander immer fremder. Ihre Augen suchten beide die Ferne

— die seinen zielbewußt, die ihrigen sehnlichst. Nichts in ihrem Denken, Fühlen und Handeln führte sie zusammen.

Eines Tages erhielt Kalsha einen Brief von ihrer Stiefmutter. Der Vater war schwermütig, er habe Verlangen nach ihr, ob sie kommen könnte.

Kalsha reichte den Brief, ohne ein Wort zu sprechen, ihrem Vater.

„Natürlich reißt du sofort ab“, sagte er. „Bleibst du es gut für sie, wenn sie einige Wochen in dem geordneten Hause deiner Eltern verbleibt. Wenn sie zurückkehrt, war manches vergessen, würde sie manches mit anderen Augen sehen.“

„Du kannst ja das Kind mitnehmen“, fuhr er fort.

„Nein, das geht nicht. Erstens ist Papa krank. Ein Kind, paßt nicht in ein solches Haus, und dann verheißt ich nicht, mit kleinen Kindern umzugehen. Tu mir es schon gut, verlorren, nicht wahr, Telle?“

„Als wenn es mein eigenes wäre, Frau Doktor.“

So reifte Kalsha ab. Das halbverlorenste Bild Leses blieb auf seiner Stiefel in der ersten Stufe stehen. In einem milden Frühlingstage lehnte Hans Vorhandt aus dem Saal zurück. Er war gedärrt und sah gesund und heiter aus. Seine Liebe zu Kalsha hielt er für überwunden. Daß er sie nicht mehr antwortet, hielt er für eine Selbsttäuschung. Trotzdem erwartete er mit einem leisen Gefühl der Schwere ihre Rückkehr. Es war zu langweilig, daheim ohne ein bißchen Pitt.

„Du siehst ein bißchen elend aus, Kalsha! Ist bei euch etwas nicht in Ordnung? Waschall bringt du die Kleine nicht mit?“

Mit diesen Worten empfing Frau Kornelius ihre Stieftochter. Ihre Blicke glitten dabei mit fremdem Prüßelnd an der schlanken Gestalt hinunter.

Telle nahm die Schwester gleich am Arm und führte sie in das alte Mädchenzimmer. Mit liebevollem Nicken schaute sie den Kopf.

„Du bist noch immer die Alte. Kalsha, Kalsha, was bist du für eine unerdentliche Frau. Dein Kleid ist ganz voller Farbe. Hast du denn die großen Schürzen nicht mehr, die ich dir genäht habe?“

„Ach, ich habe wohl einmal vergessen, sie umzugeben.“

„Du mußt dich sofort umziehen. Du weißt, Mutter kann so was nicht leiden. Komm, ich helfe dir! Das Weißtduende? Das ist wohl zu schade? ... D, was hast du so fatal gerissen! Wie ist es doch möglich?“

„Ach habe es neulich zerissen.“ Kalsha wurde rot. Sie erinnerte sich nicht gern an jene Szene und an die Bornische Hartnäckigkeit. Berathener Schmerz zuckte um ihre Mundwinkel.

Ein Kind auf dem Scheiterhaufen. In Wersbolen in der Eiffel errichteten Kinder einen großen Holzstoß und leiteten ein zweijähriges Kind hinein. Hieran zündeten sie den Scheiterhaufen an und ließen davon. Durch das Gefährden der Kinder wurden Erwachsene aufmerksam und entziffen das Kind den Flammen. Es hatte aber bereits lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Die liebe Eiffeltel bei der Fülle. In Nauen sind einem jungen Mädchen beide Beine bis zu den Knien herauf erfroren. Das Mädchen glaubte auch in der Stille mit haudümmigen Hiesirümpfen gehen zu müssen. Nun werden ihre arbeitsfähige Handarbeit noch beide Beine abgenommen.

Ein Justizpalast niedergebrannt. In Padua ist das Justizgebäude von einem Großfeuer vernichtet worden. In einem Zimmer des Amtsgerichts war infolge Überhitzung eines Ofens ein Brand entzündet, der sich im Nu auf die übrigen Räumlichkeiten ausbreitete und in kurzer Zeit verheerte. Das Feuer, von einem heftigen Winde angefaßt, ergriß jedoch die Säle des Strafgerichts- und des Zivilgerichts. Die Prozeßakten konnten nur unter großen Schwierigkeiten geborgen werden.

Vollständig niedergebrannt ist in Gouda (Holländ.) die Feuerwehrgerätehalle mit allem Inventar, während sich die Feuerwehr beim Rasenball amüsierte.

Zuchthaus für einen Jahressold. Das große Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den vielfach vorbestraften Edmund Kauf, den gefährlichsten Fahradklieb Berlin, zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Beurteilte hatte sich vor einigen Tagen in seiner Zelle mit einem Kopierapparat an beiden Augen so schwer verletzt, daß er augenblicklich erblindet ist. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß er in einiger Zeit seine Sehkraft wieder erlangen wird. Ueber den Grund seiner Selbstverletzung verweigerte Kauf jede Angabe. Die Anklage legte ihm zur Last, in etwa 60 Fällen fahrräder auf der Straße gelassen oder erschwindelt zu haben. Straftat mit 17 Scherben verurteilt, hatte er zuletzt wegen Diebstahls und räuberischer Erpressung vier Jahre Zuchthaus zu verbüßen gehabt. Nach seiner Freilassung im August 1926 legte er seine Diebstahlsfort. In der Hauptfache brachte er Schüler um ihre Fahrräder, indem er die Räder abnahm, hatte er zuletzt wegen Diebstahls und räuberischer Erpressung vier Jahre Zuchthaus zu verbüßen gehabt. Nach seiner Freilassung im August 1926 legte er seine Diebstahlsfort. In der Hauptfache brachte er Schüler um ihre Fahrräder, indem er die Räder abnahm, hatte er zuletzt wegen Diebstahls und räuberischer Erpressung vier Jahre Zuchthaus zu verbüßen gehabt.

wird. Es haben 2 Bezirks-Behörden mit 21 Teilnehmern stattgefunden. Im Bezirk in Oberhausen haben eine ganze Reihe Beizhühner teilgenommen, die Beteiligung konnte aber doch noch besser sein. Eine Leistungsverbesserung war nur im Spererwesen zu verzeichnen. An Lehrgängen der Bundesfische in Leipzig haben 3 Genossen teilgenommen. Eine lebhafteste Debatte gab es über das verlassene Bezirksfest. Fragen der Bezirks-Ausstellungskämpfe zum Bundesfest sollen Kundenschriften an die Vereine ergeben, um die Teilnehmern helfen zu können. Unter Bezirks-Berandlungen wurde bekannt gegeben, daß am 28. April eine Bezirks-Behörde in Duisburg unter Leitung des Kreisportwarts Gen. M. Walsleben aus Burg stattfindet. Am 4.—5. Mai findet für die Oberberg-Sportvereine ein einheimischer Kurkurs unter Leitung des Bezirksportwarts Gen. Großmann in Elbingen statt. In dem vom 15.—18. Mai stattfindenden Lehrgang an der Bundesfische nehmen die Genossen W. Ertel-Halberstadt und Heimiller-Berningerde teil. Für den Spätsommer ist ein Waldlauf geplant, der voraussichtlich in Halberstadt stattfinden wird. Darauf wurde Gen. Wilhelm Großmann-Elbingen als Bezirks-Sportwart einstimmig wiedergewählt. Als Beizhühner zum Bezirks-Ausflug wurden die Genossen Weimer-Gerode und Hühne-Thale in Borsdorf gewählt. Zum Schluss wies der Vorsitzende nochmals auf das am 15.—21. 7. in Nürnberg stattfindende Bundesfest hin und schloß mit anfeuernden Worten die Versammlung.

Sport.

Legung der Vereins-Sportmarke am 10. Februar in Halberstadt. Bereiten waren insgesamt 12 Vereine mit 16 Delegierten. Aus dem Jahresbericht des Bezirks-Sportwarts W. Großmann war zu entnehmen, das die Beizhühner immer noch nicht genügend beachtet

Harry Piel

Am 13. Februar, abends 9 Uhr, verschied nach langer Krankheit unser treuer Kollege, der
Dachdecker Albert Hartmann
Wir werden ihm ein trauriges Andenken bis über das Grab hinaus bewahren.
Die Kollegen der Zentrale Halberstadt
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Hundsteuer-Freischaine für 1929.
Anträge auf Freischeine von der Hundsteuer für das Rechnungsjahr 1929 sind bis zum 31. März 1929 zu stellen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.
Der Magistrat.

Beschluß.
Ueber das Vermögen der offenen Handels-Gesellschaft, Textilmaschinenbauwerkstätten in Halberstadt, Salzerstraße 27, Inhaber: Räte Waldenburg und Gena Meyer, geb. Bielefeld, wird heute am 12. Februar 1929, vorm. 9 Uhr, das gerichtliche Verwaltungsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.
Der Richter erster Instanz in Halberstadt, Hinrichsen, wird zur Verwalter ernannt.
Zu allen Verhandlungen über den Vergleichsvorschlag wird auf den
8. März 1929, 9 Uhr vormittags
vor dem unterzeichneten Richter, Petershof, Zimmer 15, anberufen.
Der Antrag zur Gründung des Verwaltens nebst Anlagen und Besize obenselbst sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht niederzulegen.
Halberstadt, den 12. Februar 1929.
Das Amtsgericht, Abt. 4.

Harry Piel

Schlachthof-Freibank

Lüchtiges Hauspersonal
mit guten Empfehlungen zu sofort und 1. März gesucht.
Stützen, verheiratete Altmädchen mit Kochkenntnissen, gewitzte Dienstmädchen für Betten- und Haushaltung, Putz- und Kaffeemädchen, Zimmer- und Handarbeiten, sowie auch Hausfrauen für hier und auswärts, sind bei uns willkommen. Bewerberinnen mit Zeugnissen wollen sich melden im
Arbeitsamt Nordharz Halberstadt,
Wilmstr. 30/40. Fernruf 2868/69.
Geöffnet Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag 8—11 und 3—5 Uhr.
Mittwoch und Samstag 8—11 Uhr.

Empfehlen

nanz vorauf. Romadourstraße, 20/200 u. Eid 28 30. ff. Frühstücksräume Stadl 28 30. ff. Speiseraum Bumb 30 30.

Halberstädter Molkerei A.-G.

in unseren Familien Verkaufsstellen und an unseren Verkaufswagen

Zum Schutz gegen die Kälte

Ein Posten Winterwaren
zu ganz besonders niedrigen Preisen!
Erdbeeren, Pullover und Wolle-waren, Herren- u. Damenmäntel, 20/40/45/50, Seiden und Damastische, Herren- u. Damen, Wollschleier und Mäntel, warme Schürzen u. Röcke, Unterzeuge, für Damen, Herren und Kinder, in Normal und Futterwaren.
G. Bruno Feib, Söcherleben
Halberstadtstr. 35 Halberstadt, 35

Arbeiter-Schützen-Verein

Masken-Ball
Schützengilde Dunkelshausen auf Treibjagd!
Großer Lacherfolg!
Zwei Musik-Kapellen spielen alle Unterbrechung.
Der Saal ist sehr gut geschmückt.
Einlaß: Für Zuschauer 1 Uhr, für Masken 8 Uhr. Gäste können durch Mitglieder einzuführt werden.

Zur gefälligen Beachtung!

An Folge der strengen Kälte ist ein großer Teil meines Verkaufsgutes erkrankt. Wenn dadurch die Verwertung des Gutes vielfach nicht so schnell geschieht, wie das sonst der Fall wäre, bitte ich um meine werthen Abnehmer, um allzeit Geduld. Es wird von uns alles anzuwenden, um die Verwertung des Gutes so schnell wie möglich zu bewerkstelligen. Ich danke Ihnen für die Mithilf vorübergehend von einem anderen Abnehmer oder unteren Verkaufsstellen selbst zu haben.

Halberstädter Molkerei A.-G.

Interne Verkaufsstellen:
1. Halberstadt, 2. Halberstadt, 3. Halberstadt, 4. Halberstadt, 5. Halberstadt, 6. Halberstadt, 7. Halberstadt, 8. Halberstadt, 9. Halberstadt, 10. Halberstadt, 11. Halberstadt, 12. Halberstadt, 13. Halberstadt, 14. Halberstadt, 15. Halberstadt, 16. Halberstadt, 17. Halberstadt, 18. Halberstadt, 19. Halberstadt, 20. Halberstadt, 21. Halberstadt, 22. Halberstadt, 23. Halberstadt, 24. Halberstadt, 25. Halberstadt, 26. Halberstadt, 27. Halberstadt, 28. Halberstadt, 29. Halberstadt, 30. Halberstadt, 31. Halberstadt, 32. Halberstadt, 33. Halberstadt, 34. Halberstadt, 35. Halberstadt, 36. Halberstadt, 37. Halberstadt, 38. Halberstadt, 39. Halberstadt, 40. Halberstadt, 41. Halberstadt, 42. Halberstadt, 43. Halberstadt, 44. Halberstadt, 45. Halberstadt, 46. Halberstadt, 47. Halberstadt, 48. Halberstadt, 49. Halberstadt, 50. Halberstadt, 51. Halberstadt, 52. Halberstadt, 53. Halberstadt, 54. Halberstadt, 55. Halberstadt, 56. Halberstadt, 57. Halberstadt, 58. Halberstadt, 59. Halberstadt, 60. Halberstadt, 61. Halberstadt, 62. Halberstadt, 63. Halberstadt, 64. Halberstadt, 65. Halberstadt, 66. Halberstadt, 67. Halberstadt, 68. Halberstadt, 69. Halberstadt, 70. Halberstadt, 71. Halberstadt, 72. Halberstadt, 73. Halberstadt, 74. Halberstadt, 75. Halberstadt, 76. Halberstadt, 77. Halberstadt, 78. Halberstadt, 79. Halberstadt, 80. Halberstadt, 81. Halberstadt, 82. Halberstadt, 83. Halberstadt, 84. Halberstadt, 85. Halberstadt, 86. Halberstadt, 87. Halberstadt, 88. Halberstadt, 89. Halberstadt, 90. Halberstadt, 91. Halberstadt, 92. Halberstadt, 93. Halberstadt, 94. Halberstadt, 95. Halberstadt, 96. Halberstadt, 97. Halberstadt, 98. Halberstadt, 99. Halberstadt, 100. Halberstadt, 101. Halberstadt, 102. Halberstadt, 103. Halberstadt, 104. Halberstadt, 105. Halberstadt, 106. Halberstadt, 107. Halberstadt, 108. Halberstadt, 109. Halberstadt, 110. Halberstadt, 111. Halberstadt, 112. Halberstadt, 113. Halberstadt, 114. Halberstadt, 115. Halberstadt, 116. Halberstadt, 117. Halberstadt, 118. Halberstadt, 119. Halberstadt, 120. Halberstadt, 121. Halberstadt, 122. Halberstadt, 123. Halberstadt, 124. Halberstadt, 125. Halberstadt, 126. Halberstadt, 127. Halberstadt, 128. Halberstadt, 129. Halberstadt, 130. Halberstadt, 131. Halberstadt, 132. Halberstadt, 133. Halberstadt, 134. Halberstadt, 135. Halberstadt, 136. Halberstadt, 137. Halberstadt, 138. Halberstadt, 139. Halberstadt, 140. Halberstadt, 141. Halberstadt, 142. Halberstadt, 143. Halberstadt, 144. Halberstadt, 145. Halberstadt, 146. Halberstadt, 147. Halberstadt, 148. Halberstadt, 149. Halberstadt, 150. Halberstadt, 151. Halberstadt, 152. Halberstadt, 153. Halberstadt, 154. Halberstadt, 155. Halberstadt, 156. Halberstadt, 157. Halberstadt, 158. Halberstadt, 159. Halberstadt, 160. Halberstadt, 161. Halberstadt, 162. Halberstadt, 163. Halberstadt, 164. Halberstadt, 165. Halberstadt, 166. Halberstadt, 167. Halberstadt, 168. Halberstadt, 169. Halberstadt, 170. Halberstadt, 171. Halberstadt, 172. Halberstadt, 173. Halberstadt, 174. Halberstadt, 175. Halberstadt, 176. Halberstadt, 177. Halberstadt, 178. Halberstadt, 179. Halberstadt, 180. Halberstadt, 181. Halberstadt, 182. Halberstadt, 183. Halberstadt, 184. Halberstadt, 185. Halberstadt, 186. Halberstadt, 187. Halberstadt, 188. Halberstadt, 189. Halberstadt, 190. Halberstadt, 191. Halberstadt, 192. Halberstadt, 193. Halberstadt, 194. Halberstadt, 195. Halberstadt, 196. Halberstadt, 197. Halberstadt, 198. Halberstadt, 199. Halberstadt, 200. Halberstadt, 201. Halberstadt, 202. Halberstadt, 203. Halberstadt, 204. Halberstadt, 205. Halberstadt, 206. Halberstadt, 207. Halberstadt, 208. Halberstadt, 209. Halberstadt, 210. Halberstadt, 211. Halberstadt, 212. Halberstadt, 213. Halberstadt, 214. Halberstadt, 215. Halberstadt, 216. Halberstadt, 217. Halberstadt, 218. Halberstadt, 219. Halberstadt, 220. Halberstadt, 221. Halberstadt, 222. Halberstadt, 223. Halberstadt, 224. Halberstadt, 225. Halberstadt, 226. Halberstadt, 227. Halberstadt, 228. Halberstadt, 229. Halberstadt, 230. Halberstadt, 231. Halberstadt, 232. Halberstadt, 233. Halberstadt, 234. Halberstadt, 235. Halberstadt, 236. Halberstadt, 237. Halberstadt, 238. Halberstadt, 239. Halberstadt, 240. Halberstadt, 241. Halberstadt, 242. Halberstadt, 243. Halberstadt, 244. Halberstadt, 245. Halberstadt, 246. Halberstadt, 247. Halberstadt, 248. Halberstadt, 249. Halberstadt, 250. Halberstadt, 251. Halberstadt, 252. Halberstadt, 253. Halberstadt, 254. Halberstadt, 255. Halberstadt, 256. Halberstadt, 257. Halberstadt, 258. Halberstadt, 259. Halberstadt, 260. Halberstadt, 261. Halberstadt, 262. Halberstadt, 263. Halberstadt, 264. Halberstadt, 265. Halberstadt, 266. Halberstadt, 267. Halberstadt, 268. Halberstadt, 269. Halberstadt, 270. Halberstadt, 271. Halberstadt, 272. Halberstadt, 273. Halberstadt, 274. Halberstadt, 275. Halberstadt, 276. Halberstadt, 277. Halberstadt, 278. Halberstadt, 279. Halberstadt, 280. Halberstadt, 281. Halberstadt, 282. Halberstadt, 283. Halberstadt, 284. Halberstadt, 285. Halberstadt, 286. Halberstadt, 287. Halberstadt, 288. Halberstadt, 289. Halberstadt, 290. Halberstadt, 291. Halberstadt, 292. Halberstadt, 293. Halberstadt, 294. Halberstadt, 295. Halberstadt, 296. Halberstadt, 297. Halberstadt, 298. Halberstadt, 299. Halberstadt, 300. Halberstadt, 301. Halberstadt, 302. Halberstadt, 303. Halberstadt, 304. Halberstadt, 305. Halberstadt, 306. Halberstadt, 307. Halberstadt, 308. Halberstadt, 309. Halberstadt, 310. Halberstadt, 311. Halberstadt, 312. Halberstadt, 313. Halberstadt, 314. Halberstadt, 315. Halberstadt, 316. Halberstadt, 317. Halberstadt, 318. Halberstadt, 319. Halberstadt, 320. Halberstadt, 321. Halberstadt, 322. Halberstadt, 323. Halberstadt, 324. Halberstadt, 325. Halberstadt, 326. Halberstadt, 327. Halberstadt, 328. Halberstadt, 329. Halberstadt, 330. Halberstadt, 331. Halberstadt, 332. Halberstadt, 333. Halberstadt, 334. Halberstadt, 335. Halberstadt, 336. Halberstadt, 337. Halberstadt, 338. Halberstadt, 339. Halberstadt, 340. Halberstadt, 341. Halberstadt, 342. Halberstadt, 343. Halberstadt, 344. Halberstadt, 345. Halberstadt, 346. Halberstadt, 347. Halberstadt, 348. Halberstadt, 349. Halberstadt, 350. Halberstadt, 351. Halberstadt, 352. Halberstadt, 353. Halberstadt, 354. Halberstadt, 355. Halberstadt, 356. Halberstadt, 357. Halberstadt, 358. Halberstadt, 359. Halberstadt, 360. Halberstadt, 361. Halberstadt, 362. Halberstadt, 363. Halberstadt, 364. Halberstadt, 365. Halberstadt, 366. Halberstadt, 367. Halberstadt, 368. Halberstadt, 369. Halberstadt, 370. Halberstadt, 371. Halberstadt, 372. Halberstadt, 373. Halberstadt, 374. Halberstadt, 375. Halberstadt, 376. Halberstadt, 377. Halberstadt, 378. Halberstadt, 379. Halberstadt, 380. Halberstadt, 381. Halberstadt, 382. Halberstadt, 383. Halberstadt, 384. Halberstadt, 385. Halberstadt, 386. Halberstadt, 387. Halberstadt, 388. Halberstadt, 389. Halberstadt, 390. Halberstadt, 391. Halberstadt, 392. Halberstadt, 393. Halberstadt, 394. Halberstadt, 395. Halberstadt, 396. Halberstadt, 397. Halberstadt, 398. Halberstadt, 399. Halberstadt, 400. Halberstadt, 401. Halberstadt, 402. Halberstadt, 403. Halberstadt, 404. Halberstadt, 405. Halberstadt, 406. Halberstadt, 407. Halberstadt, 408. Halberstadt, 409. Halberstadt, 410. Halberstadt, 411. Halberstadt, 412. Halberstadt, 413. Halberstadt, 414. Halberstadt, 415. Halberstadt, 416. Halberstadt, 417. Halberstadt, 418. Halberstadt, 419. Halberstadt, 420. Halberstadt, 421. Halberstadt, 422. Halberstadt, 423. Halberstadt, 424. Halberstadt, 425. Halberstadt, 426. Halberstadt, 427. Halberstadt, 428. Halberstadt, 429. Halberstadt, 430. Halberstadt, 431. Halberstadt, 432. Halberstadt, 433. Halberstadt, 434. Halberstadt, 435. Halberstadt, 436. Halberstadt, 437. Halberstadt, 438. Halberstadt, 439. Halberstadt, 440. Halberstadt, 441. Halberstadt, 442. Halberstadt, 443. Halberstadt, 444. Halberstadt, 445. Halberstadt, 446. Halberstadt, 447. Halberstadt, 448. Halberstadt, 449. Halberstadt, 450. Halberstadt, 451. Halberstadt, 452. Halberstadt, 453. Halberstadt, 454. Halberstadt, 455. Halberstadt, 456. Halberstadt, 457. Halberstadt, 458. Halberstadt, 459. Halberstadt, 460. Halberstadt, 461. Halberstadt, 462. Halberstadt, 463. Halberstadt, 464. Halberstadt, 465. Halberstadt, 466. Halberstadt, 467. Halberstadt, 468. Halberstadt, 469. Halberstadt, 470. Halberstadt, 471. Halberstadt, 472. Halberstadt, 473. Halberstadt, 474. Halberstadt, 475. Halberstadt, 476. Halberstadt, 477. Halberstadt, 478. Halberstadt, 479. Halberstadt, 480. Halberstadt, 481. Halberstadt, 482. Halberstadt, 483. Halberstadt, 484. Halberstadt, 485. Halberstadt, 486. Halberstadt, 487. Halberstadt, 488. Halberstadt, 489. Halberstadt, 490. Halberstadt, 491. Halberstadt, 492. Halberstadt, 493. Halberstadt, 494. Halberstadt, 495. Halberstadt, 496. Halberstadt, 497. Halberstadt, 498. Halberstadt, 499. Halberstadt, 500. Halberstadt, 501. Halberstadt, 502. Halberstadt, 503. Halberstadt, 504. Halberstadt, 505. Halberstadt, 506. Halberstadt, 507. Halberstadt, 508. Halberstadt, 509. Halberstadt, 510. Halberstadt, 511. Halberstadt, 512. Halberstadt, 513. Halberstadt, 514. Halberstadt, 515. Halberstadt, 516. Halberstadt, 517. Halberstadt, 518. Halberstadt, 519. Halberstadt, 520. Halberstadt, 521. Halberstadt, 522. Halberstadt, 523. Halberstadt, 524. Halberstadt, 525. Halberstadt, 526. Halberstadt, 527. Halberstadt, 528. Halberstadt, 529. Halberstadt, 530. Halberstadt, 531. Halberstadt, 532. Halberstadt, 533. Halberstadt, 534. Halberstadt, 535. Halberstadt, 536. Halberstadt, 537. Halberstadt, 538. Halberstadt, 539. Halberstadt, 540. Halberstadt, 541. Halberstadt, 542. Halberstadt, 543. Halberstadt, 544. Halberstadt, 545. Halberstadt, 546. Halberstadt, 547. Halberstadt, 548. Halberstadt, 549. Halberstadt, 550. Halberstadt, 551. Halberstadt, 552. Halberstadt, 553. Halberstadt, 554. Halberstadt, 555. Halberstadt, 556. Halberstadt, 557. Halberstadt, 558. Halberstadt, 559. Halberstadt, 560. Halberstadt, 561. Halberstadt, 562. Halberstadt, 563. Halberstadt, 564. Halberstadt, 565. Halberstadt, 566. Halberstadt, 567. Halberstadt, 568. Halberstadt, 569. Halberstadt, 570. Halberstadt, 571. Halberstadt, 572. Halberstadt, 573. Halberstadt, 574. Halberstadt, 575. Halberstadt, 576. Halberstadt, 577. Halberstadt, 578. Halberstadt, 579. Halberstadt, 580. Halberstadt, 581. Halberstadt, 582. Halberstadt, 583. Halberstadt, 584. Halberstadt, 585. Halberstadt, 586. Halberstadt, 587. Halberstadt, 588. Halberstadt, 589. Halberstadt, 590. Halberstadt, 591. Halberstadt, 592. Halberstadt, 593. Halberstadt, 594. Halberstadt, 595. Halberstadt, 596. Halberstadt, 597. Halberstadt, 598. Halberstadt, 599. Halberstadt, 600. Halberstadt, 601. Halberstadt, 602. Halberstadt, 603. Halberstadt, 604. Halberstadt, 605. Halberstadt, 606. Halberstadt, 607. Halberstadt, 608. Halberstadt, 609. Halberstadt, 610. Halberstadt, 611. Halberstadt, 612. Halberstadt, 613. Halberstadt, 614. Halberstadt, 615. Halberstadt, 616. Halberstadt, 617. Halberstadt, 618. Halberstadt, 619. Halberstadt, 620. Halberstadt, 621. Halberstadt, 622. Halberstadt, 623. Halberstadt, 624. Halberstadt, 625. Halberstadt, 626. Halberstadt, 627. Halberstadt, 628. Halberstadt, 629. Halberstadt, 630. Halberstadt, 631. Halberstadt, 632. Halberstadt, 633. Halberstadt, 634. Halberstadt, 635. Halberstadt, 636. Halberstadt, 637. Halberstadt, 638. Halberstadt, 639. Halberstadt, 640. Halberstadt, 641. Halberstadt, 642. Halberstadt, 643. Halberstadt, 644. Halberstadt, 645. Halberstadt, 646. Halberstadt, 647. Halberstadt, 648. Halberstadt, 649. Halberstadt, 650. Halberstadt, 651. Halberstadt, 652. Halberstadt, 653. Halberstadt, 654. Halberstadt, 655. Halberstadt, 656. Halberstadt, 657. Halberstadt, 658. Halberstadt, 659. Halberstadt, 660. Halberstadt, 661. Halberstadt, 662. Halberstadt, 663. Halberstadt, 664. Halberstadt, 665. Halberstadt, 666. Halberstadt, 667. Halberstadt, 668. Halberstadt, 669. Halberstadt, 670. Halberstadt, 671. Halberstadt, 672. Halberstadt, 673. Halberstadt, 674. Halberstadt, 675. Halberstadt, 676. Halberstadt, 677. Halberstadt, 678. Halberstadt, 679. Halberstadt, 680. Halberstadt, 681. Halberstadt, 682. Halberstadt, 683. Halberstadt, 684. Halberstadt, 685. Halberstadt, 686. Halberstadt, 687. Halberstadt, 688. Halberstadt, 689. Halberstadt, 690. Halberstadt, 691. Halberstadt, 692. Halberstadt, 693. Halberstadt, 694. Halberstadt, 695. Halberstadt, 696. Halberstadt, 697. Halberstadt, 698. Halberstadt, 699. Halberstadt, 700. Halberstadt, 701. Halberstadt, 702. Halberstadt, 703. Halberstadt, 704. Halberstadt, 705. Halberstadt, 706. Halberstadt, 707. Halberstadt, 708. Halberstadt, 709. Halberstadt, 710. Halberstadt, 711. Halberstadt, 712. Halberstadt, 713. Halberstadt, 714. Halberstadt, 715. Halberstadt, 716. Halberstadt, 717. Halberstadt, 718. Halberstadt, 719. Halberstadt, 720. Halberstadt, 721. Halberstadt, 722. Halberstadt, 723. Halberstadt, 724. Halberstadt, 725. Halberstadt, 726. Halberstadt, 727. Halberstadt, 728. Halberstadt, 729. Halberstadt, 730. Halberstadt, 731. Halberstadt, 732. Halberstadt, 733. Halberstadt, 734. Halberstadt, 735. Halberstadt, 736. Halberstadt, 737. Halberstadt, 738. Halberstadt, 739. Halberstadt, 740. Halberstadt, 741. Halberstadt, 742. Halberstadt, 743. Halberstadt, 744. Halberstadt, 745. Halberstadt, 746. Halberstadt, 747. Halberstadt, 748. Halberstadt, 749. Halberstadt, 750. Halberstadt, 751. Halberstadt, 752. Halberstadt, 753. Halberstadt, 754. Halberstadt, 755. Halberstadt, 756. Halberstadt, 757. Halberstadt, 758. Halberstadt, 759. Halberstadt, 760. Halberstadt, 761. Halberstadt, 762. Halberstadt, 763. Halberstadt, 764. Halberstadt, 765. Halberstadt, 766. Halberstadt, 767. Halberstadt, 768. Halberstadt, 769. Halberstadt, 770. Halberstadt, 771. Halberstadt, 772. Halberstadt, 773. Halberstadt, 774. Halberstadt, 775. Halberstadt, 776. Halberstadt, 777. Halberstadt, 778. Halberstadt, 779. Halberstadt, 780. Halberstadt, 781. Halberstadt, 782. Halberstadt, 783. Halberstadt, 784. Halberstadt, 785. Halberstadt, 786. Halberstadt, 787. Halberstadt, 788. Halberstadt, 789. Halberstadt, 790. Halberstadt, 791. Halberstadt, 792. Halberstadt, 793. Halberstadt, 794. Halberstadt, 795. Halberstadt, 796. Halberstadt, 797. Halberstadt, 798. Halberstadt, 799. Halberstadt, 800. Halberstadt, 801. Halberstadt, 802. Halberstadt, 803. Halberstadt, 804. Halberstadt, 805. Halberstadt, 806. Halberstadt, 807. Halberstadt, 808. Halberstadt, 809. Halberstadt, 810. Halberstadt, 811. Halberstadt, 812. Halberstadt, 813. Halberstadt, 814. Halberstadt, 815. Halberstadt, 816. Halberstadt, 817. Halberstadt, 818. Halberstadt, 819. Halberstadt, 820. Halberstadt, 821. Halberstadt, 822. Halberstadt, 823. Halberstadt, 824. Halberstadt, 825. Halberstadt, 826. Halberstadt, 827. Halberstadt, 828. Halberstadt, 829. Halberstadt, 830. Halberstadt, 831. Halberstadt, 832. Halberstadt, 833. Halberstadt, 834. Halberstadt, 835. Halberstadt, 836. Halberstadt, 837. Halberstadt, 838. Halberstadt, 839. Halberstadt, 840. Halberstadt, 841. Halberstadt, 842. Halberstadt, 843. Halberstadt, 844. Halberstadt, 845. Halberstadt, 846. Halberstadt, 847. Halberstadt, 848. Halberstadt, 849. Halberstadt, 850. Halberstadt, 851. Halberstadt, 852. Halberstadt, 853. Halberstadt, 854. Halberstadt, 855. Halberstadt, 856. Halberstadt, 857. Halberstadt, 858. Halberstadt, 859. Halberstadt, 860. Halberstadt, 861. Halberstadt, 862. Halberstadt, 863. Halberstadt, 864. Halberstadt, 865. Halberstadt, 866. Halberstadt, 867. Halberstadt, 868. Halberstadt, 869. Halberstadt, 870. Halberstadt, 871. Halberstadt, 872. Halberstadt, 873. Halberstadt, 874. Halberstadt, 875. Halberstadt, 876. Halberstadt, 877. Halberstadt, 878. Halberstadt, 879. Halberstadt, 880. Halberstadt, 881. Halberstadt, 882. Halberstadt, 883. Halberstadt, 884. Halberstadt, 885. Halberstadt, 886. Halberstadt, 887. Halberstadt, 888. Halberstadt, 889. Halberstadt, 890. Halberstadt, 891. Halberstadt, 892. Halberstadt, 893. Halberstadt, 894. Halberstadt, 895. Halberstadt, 896. Halberstadt, 897. Halberstadt, 898. Halberstadt, 899. Halberstadt, 900. Halberstadt, 901. Halberstadt, 902. Halberstadt, 903. Halberstadt, 904. Halberstadt, 905. Halberstadt, 906. Halberstadt, 907. Halberstadt, 908. Halberstadt, 909. Halberstadt, 910. Halberstadt, 911. Halberstadt, 912. Halberstadt, 913. Halberstadt, 914. Halberstadt, 915. Halberstadt, 916. Halberstadt, 917. Halberstadt, 918. Halberstadt, 919. Halberstadt, 920. Halberstadt, 921. Halberstadt, 922. Halberstadt, 923. Halberstadt, 924. Halberstadt, 925. Halberstadt, 926. Halberstadt, 927. Halberstadt, 928. Halberstadt, 929. Halberstadt, 930. Halberstadt, 931. Halberstadt, 932. Halberstadt, 933. Halberstadt, 934. Halberstadt, 935. Halberstadt, 936. Halberstadt, 937. Halberstadt, 938. Halberstadt, 939. Halberstadt, 940. Halberstadt, 941. Halberstadt, 942. Halberstadt, 943. Halberstadt, 944. Halberstadt, 945. Halberstadt, 946. Halberstadt, 947. Halberstadt, 948. Halberstadt, 949. Halberstadt, 950. Halberstadt, 951. Halberstadt, 952. Halberstadt, 953. Halberstadt, 954. Halberstadt, 955. Halberstadt, 956. Halberstadt, 957. Halberstadt, 958. Halberstadt, 959. Halberstadt, 960. Halberstadt, 961. Halberstadt, 962. Halberstadt, 963. Halberstadt, 964. Halberstadt, 965. Halberstadt, 966. Halberstadt, 967. Halberstadt, 968. Halberstadt, 969. Halberstadt, 970. Halberstadt, 971. Halberstadt, 972. Halberstadt, 973. Halberstadt, 974. Halberstadt, 975. Halberstadt, 976. Halberstadt, 977. Halberstadt, 978. Halberstadt, 979. Halberstadt, 980. Halberstadt, 981. Halberstadt, 982. Halberstadt, 983. Halberstadt, 984. Halberstadt, 985. Halberstadt, 986. Halberstadt, 987. Halberstadt, 988. Halberstadt, 989. Halberstadt, 990. Halberstadt, 991. Halberstadt, 992. Halberstadt, 993. Halberstadt, 994. Halberstadt, 995. Halberstadt, 996. Halberstadt, 997. Halberstadt, 998. Halberstadt, 999. Halberstadt, 1000. Halberstadt, 1001. Halberstadt, 1002. Halberstadt, 1003. Halberstadt, 1004. Halberstadt, 1005. Halberstadt, 1006. Halberstadt, 1007. Halberstadt, 1008. Halberstadt, 1009. Halberstadt, 1010. Halberstadt, 1011. Halberstadt, 1012. Halberstadt, 1013. Halberstadt, 1014. Halberstadt, 1015. Halberstadt, 1016. Halberstadt, 1017. Halberstadt, 1018. Halberstadt, 1019. Halberstadt, 1020. Halberstadt, 1021. Halberstadt, 1022. Halberstadt, 1023. Halberstadt, 1024. Halberstadt, 1025. Halberstadt, 1026. Halberstadt, 1027. Halberstadt, 1028. Halberstadt, 1029. Halberstadt, 1030. Halberstadt, 1031. Halber

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 40

Samstag, den 16. Februar 1929

4. Jahrgang

Dienstanweisung für Baukontrollreure.

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat den nachgeordneten Behörden ein neues Muster zu einer Dienstanweisung für Baukontrollreure, die zur Durchführung des Arbeiterwohlfahrtsgesetzes mit der Überwachung der Bauten betraut sind, zur Kenntnisnahme und Beachtung der Anweisung von Baukontrollreuren übermietet.

Die Baukontrollreure haben die Aufgabe, die Bauarbeiten jeder Art im Gemeinde- (Stadt-, Kreis-) Gebiet, gleichviel in welchen Abteilungen und von wem sie ausgeführt werden, ob es sich um die Arbeiten oder die Bauordnung der Genehmigung bedürftig oder nicht, zu überwachen. Die Überwachung hat sich in erster Linie darauf zu erstrecken, daß die im Interesse der Unfallverhütung und der Gesundheits- und Ertüchtlichkeits der Arbeiter und zum Schutze des Publikums erlassenen Vorschriften auf den Baustellen durchgeführt werden und die sonst zum Schutze der Arbeiter und des Publikums notwendigen Maßnahmen getroffen werden, die zur Vermeidung von Unfällen und sonstigen Gefahren, Gerüsten und Gerüste, Rampen, Böden, Balken, Leitern, Bänder, Tauwerk, Stützgerüste, Rollen, Winden, Aufzüge, ferner alle Hilfskonstruktionen und Baumaterialien in solchem Zustande sind und bereit benutzt werden, daß eine Unfallgefahr möglichst vollständig ausgeschlossen ist, die Gerüste vorfallensmäßig hergestellt und vor allem gut verbunden, Ueberlastungen von Bauteilen, Gerüsten, Hebezeugen usw. vermieden werden, bei Abbrucharbeiten mit besonderer Vorsicht verfahren wird.

Die Baukontrollreure haben sich vor der Befähigung mit dem verantwortlichen Bauleiter oder dessen Stellvertreter im Benehmen zu setzen. Sie sind berechtigt, die nötigen Auskünfte zu fordern. Ist ein Bauleiter nicht erreichbar, so hat sich der Baukontrollreure auch mit dieser in Verbindung zu setzen und sie an geeigneter Stelle zur Befähigung heranzuziehen und von den vorgeführten Mängeln und den zu ihrer Befähigung erforderlichen Maßnahmen der Betriebsvertretung Mitteilung zu machen.

Nach Feststellung von Mängeln sollen die Baukontrollreure zu

nächst versuchen, durch gütliche persönliche Einwirkung auf den verantwortlichen Bauleiter oder seinen Stellvertreter, die Beseitigung der Mängel zu veranlassen. Wenn dies nicht gelingt, haben sie den Leiter der Baukontrollbehörde über die Mängel und die Beseitigung des Bauleiters, je zu befähigen, Bericht zu erstatten und gleichzeitig den verantwortlichen Bauleiter von ihrem Vorhaben zu verständigen.

Bei augenscheinlicher und unmittelbarer Gefahr sind die Baukontrollreure befugt, selbst Anordnungen zur Beseitigung der Gefahr zu treffen oder die Bauarbeiten ganz oder teilweise einzustellen.

Die Baukontrollreure sollen sich in ihrer Tätigkeit nicht auf die Überwachung der Arbeitsstellen und die Beseitigung von Mängeln beschränken, sondern in feste Sprechstunden mit den Bauarbeitern ihre Erfahrungen zu deren Auffklärung über die Berufsgefahren verorten. Bei der Erkenntnis von Mängeln in den Schutzbestimmungen haben die Kontrollreure ihrer Dienststelle ihre Beobachtungen schriftlich mitzuteilen. — Die Baukontrollreure haben ein Tagebuch zu führen, in welches die Befähigungen und Anordnungen einzutragen sind.

Die Befähigung aller mündigen Bauleiter hat mindestens einmal jährlich zu erfolgen. Besonders gefährliche oder rasche Veränderungen unterliegenden Bauteilen sind in kürzeren Zeiträumen zu befähigen. — Am Innen- und Außenbau haben sich die Baukontrollreure eines Verhaltens zu befähigen, das geeignet ist, das Vertrauen in eine streng sachliche Handhabung ihrer Befähigungen zu erwecken. Insbesondere haben sie alle Anordnungen in möglichst aber bestimmter Form zu treffen. Sie sind zur Bescheidenheit in allen dienstlichen Angelegenheiten verpflichtet. Es ist ihnen verboten, sich im Baugewerbe zu befähigen. Zur Übernahme sonstiger Nebenarbeiten bedürfen sie der Genehmigung, die nur in begründeten Ausnahmefällen erteilt wird. Bei Zusammenstößen werden die Baukontrollreure zur Verantwortung gezogen.

Aus Wehrstedt.

Am 12. zum Brand in der Konfektfabrik Friede wird uns vom Ortsvorsteher mitgeteilt: In der Dienstnummer Ihrer Zeitung ist in dem Bericht über den Brand in der Konfektfabrik von Friede-Wehrstedt angegeben, daß der Spranz eingetroffen ist. Der Spranz hat vielmehr 2 Minuten nach Eintreffen der Feuerwehr Wasser gegeben, kann also nicht eingetroffen sein.

Von der Brand- und Löscharbeiten mit dem Bezirksbrandrat über die verlaufenen Blöcke zum bevorstehenden Brandparteitag bis spätestens am 17. Februar erfolgen muß, so empfehlen wir dringlich allen Mitgliedern dieselben beim Genossen Balluh sofort in Empfang zu nehmen. Der Kaufpreis beträgt pro Stück 50 Pfennig. Außerdem bitten wir unsere Mitglieder, welche am 9. März an der Fahrt nach Magdeburg teilnehmen wollen, sich schonzeitig in die im Kommu ausgelegte Karte einzutragen, damit für sämtliche Teilnehmer frühzeitig genug Quartiere beschafft werden können.

Wieder erteilt Feuerarrest geltend nachmittags kurz nach 2 Uhr in unserem Ort. Bei dem Bandwirt Daxer Winkel, am Berg, war infolge Schornsteinbrandes in einem Zimmer ein Balken in Brand geraten. Hilfsbereite Hände konnten den Brand selbst löschen und damit jede Gefahr eines größeren Feuers beseitigen. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

Kreis Halberstadt.

Decemburg, 13. Februar. Konsum-Verammlung. Am Bürgergarten fand kürzlich eine Versammlung für die Mitglieder der hiesigen Vereinstätigkeit des Konsumvereins für Halberstadt und Umgegend statt. Etwa 40 bis 45 Mitglieder hatten sich eingefunden. Der Vorsitz führte, Genosse Hilger-Salberstadt, zeigte in seinem Vortrag die Notwendigkeit der Genossenschaftsbildung als Schutz für die wirtschaftlich schwächeren Klassen gegen die Ausbeutung durch das private Kapital. Sodann zeigte er die Entwicklung der Genossenschaften, die in England im 17. Jahrhundert ihren Anfang nahmen und sich trotz schwerer Schicksalsschläge nach und nach über den ganzen europäischen Kontinent ausbreiteten. Der Redner führte auf über den Unterschied zwischen Produktions- und Konsumgenossenschaften und wies nach, daß die Produktionsgenossenschaften erst dann eine Existenzmöglichkeit haben, wenn sie den nötigen Konsum, und das fast ausschließlich die Konsumgenossenschaften, als Abnehmer für ihre Waren finden. Gen. Hilger wies an Beispielen nach, wie die Konsumvereine preisgünstiger wirken und mit der Qualität ihrer Waren, die zum großen Teil in 45 Gärten und modernen Gebäuden der GWS hergestellt werden, mit jeder Kontingenz Schritt zu halten vermögen. In vielfach überflüssig. Die Versammlung erkannte die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenstehens und den Weiterbau der bestehenden Genossenschaften an. u. zeigte das durch den Beisitz, den sie dem Redner zeigte. Hieran schloß sich dann nach einer Aussprache über die drückenden Verhältnisse, an der sich die Mitglieder regen beteiligten.

Aus Thale.

1. Fortbildungsurlaub. Am Sonntag, den 17. Februar, vorm. 9.30 Uhr, findet im Restaurant Steinbachplatz die Fortbildung des Kuriums des DDBS. Italt. Thema ist: Volkshilfsfürsorge. Referent Gen. O. L. a. (Thale). Es ist Pflicht der Gemeindefunktionäre, selbst zu erscheinen. Ueber sämtliche Fragen wird eingehend referiert und diskutiert.

2. Vom Standesamt. Am Stadtbüro Thale waren im Jahre 1928 142 Sterbefälle zu verzeichnen; es starben 70 männliche und 67 weibliche Personen, außerdem sind 5 Totgeborene zu verzeichnen. An Geburten wurden gemeldet 217, davon 107 männliche und 110 weibliche Geschlechts. Geburtenüberschuss fanden 139 statt, dagegen wurden 11 Todesüberschüsse vorgekommen. Aufgebote wurden 206 gefällig. An Aufgebotsanträgen hatte das Standesamt 144 zu erledigen. Vormundschafsanträge wurden 56 gestellt. Am 31. 12. 1928 des 3903. wurden 3 Namenserteilungen ausgesprochen. Am 31. 12. 1928 des 3903. Wiederannahme des Wadmenamens wurde ein Fall verhandelt. In Vateramtsamerenungsamden waren 11 Fälle zu verzeichnen. Adoptionen waren 3, in Verlobungsstunden 4 und Ehefähigkeitszeugnisse 1 Fall vorhanden.

3. Sanfturs Reichsbank. Für die Geschäftsbüro des Konturms Reichsbank u. Co. fand am Mittwoch im „Weiden Jäger“ eine Ver-

ammlung statt. Schätzungsweise waren 80 Personen anwesend. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Gen. Wenzel. Er machte geltend, daß die Thaleren Geschädigten energisch sich für ihre Forderungen einsetzen müssen. Hierbei ist notwendig, daß die Thaleren auch in dem Berliner Gläubigerausfluß mit vertreten sind. Die Versammlung kam zu dem Entschluß, einen Gläubigerausfluß für Thale zu wählen. Dieser liegt sich zusammen aus den Herren Wenzel, Deffauer, Wäntzberger, Peters und Seimes. Der Ausfluß wurde beauftragt, am 4. März nach Berlin zu den ersten Gläubigerversammlung zu fahren, um Rechte und Forderungen geltend zu machen. Die Summe der Geschädigten wurden nicht genannt, doch scheint sie sich ziemlich hoch zu belaufen.

1. Der Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Thale, veranstaltete am 16. Februar, 20 Uhr, im Gasthof „Zum braunen Hirs“ ein Jubiläumsgesellschaft, verbunden mit gemütlichem Zusammensein.

2. Von der RWV. In unserem geliebten Artikel RWV darf es nicht fehlen Deffauer Inn-Vere. Magdeburg, sondern Carl. (Kraetertien)-Verband Magdeburg.

Aus Quedlinburg.

9. Verein zur Förderung des Harzer Bergbauers. Der genannte Verein hält am Sonnabend, den 16. d. Mts., im Quedlinburger Hof" eine Gründungsversammlung ab. Alle Freunde und Gönner des Harzer Bergbauers sind zu dieser Versammlung eingeladen.

9. Ortsausfluß der freien Gewerkschaften. An der am Mittwoch stattfindenden Sitzung wurde zunächst die Abrechnung vom 4. Quartal gegeben. Hieraus ist u. a. ersichtlich, wie der Mitgliederstand sich gesteigert hat. Es folgte dann die Abrechnung der Geschäftsberichte für das Gewerkschaftsjahr. Die organisierte Arbeiterbewegung in Quedlinburg hat bisher annähernd 12000 Mk. als Extrabeitrag für das Gewerkschaftsjahr aufgebracht. Rolf. Schuchardt gab dann den Bericht von der Bezirkskonferenz in Dessau. Den Bericht vom Vortrag des Rolf. Heister über „Bildungsaufgaben der Gewerkschaften“ gab Rolf. Schuchardt zum. Er nahm zunächst Bezug auf den Vortrag des Reichsbundgenossen und sagte, daß zu diesem Zweck Bildung und Schulung der Funktionäre notwendig sei. Er behandelte weiter „Was ist Bildung?“ und ging auf die einzelnen Möglichkeiten ein. 1. a. erinnert er an die Volkshochschule, die seines Erachtens auch in Quedlinburg wieder ins Leben gerufen werden könne. Nach kurzer Diskussion wurde unter Vorsitzenden die Arbeit bei den Betriebsmaßnahmen behandelt und Grenzstreifen der Gewerkschaften besprochen. Richtig darüber blieben auch die Punkte: Betriebsrat, Versicherungsmaßnahmen u. Schließung der Quedlinburger Schulen.

9. Arbeiter-Radiolub. Mit dem Bau des neuen Gerätes wird nicht am Sonnabend, sondern am Montag, den 18. Februar, im Baueisenhause, dem Klublokal des A. N. B. begonnen. Die Bauteile sind immer noch vorhanden. Ein Rege in Höhe. An den letzten Tagen war viel darüber zu lesen, daß das freilebende Bild bei den Unfällen der Witterung in geradezu katastrophaler Weise eingeht, weil die verarbeitete Schneedecke vielfach schwere Verletzungen der Füße mit sich bringt und weil es den Tieren nicht möglich ist, die erforderlichen Lebensmittel zu finden. Um so mobiler fühlen sich die oft von der Bevölkerung vereinnahmten Rehe im Wald. Aber in diesen Tagen an dem Rehejagd vorüber und im Rehe darüber geht hat, den mit gut zu beiden Tieren auslesen und wie sie sich mit Rehen im Schnee tummeln. Die Rehe haben sich nun soweit eingewöhnt, daß sie ihre natürliche Lebensweise wieder angenommen haben, während sie im Sommer vielfach auch bei Tage im Stall lagen, wie sie jetzt gewöhnlich draußen, zumal das Rehgatter gut gegen Wind geschützt liegt.

Kreis Quedlinburg.

Nachricht, 14. Februar. Der ungewöhnlich kalte Frost macht sich schmerzhaft fühlbar bei unserer Trinitatisfeier. In sehr vielen Häusern ist die eingefroren, einige Strohen sind ganz ohne Trinitatisfeier. Jetzt fehlt man die Frauen wieder mit Wollereimern über die Straße ziehen. Verlebte Einwohner, deren Weibung an besonders gefährlicher Stelle liegt, verjagen acht,

logar zwölf Haushaltungen mit Trinitatisfeier. — Der Schulunterricht hat eine Stunde später wie gewöhnlich begonnen. Besonders schmerzhaft empfunden wird der lange und strenge Winter von der Schuljugend, welche von Neu-Adlerstedt herunter kommen müssen. — Der Rathausberg als Nadelbaum, welcher noch in seinem Jahr so viel benützt wurde wie in diesem Winter, liegt verlassen da, die Jugend liegt hinter dem Ofen. — Anlässlich der nicht entbehrlichen Wäse wurden sämtliche Erwerblosen mit eigenem Haushalt von der Gemeinde 10 Zentner Breiweits übermietet.

Nachricht, 15. Februar. Die Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei für den Monat Februar findet am Sonntag, den 17. Februar, um 20 Uhr, im Vereinslokal statt. Um rege Beteiligung bitte der Vorstand.

Nachricht, 14. Februar. Gemeindevorsteherung. Am Montag fand nach längerer Pause eine Gemeindevorsteherung statt. Anlässe der hier befindlichen Gruppe fehlten mehrere Vertreter. Die Tagesordnung fand ihre glatte Erledigung. Der Antrag Gieseler auf Umfassung von Acker im Angelegenheit wurde genehmigt. Der Antrag des Zentralverbandes der Arbeitsschaffenden Deutschlands betreffs Zulassung der Vertreter zum Wohlfahrtsausfluß wurde abgelehnt. Der Antrag Graf auf Aufsicht zum Acker am Rathausberg fand in der Weise seine Erledigung, daß zunächst eine Erhebungsaktion stattfinden soll, bevor die Regelung der Angelegenheit erfolgen kann. Der Antrag auf Aufsicht für Sonnenberg bei dem Graf Magdeburg wurde abgelehnt. Der Kreisausfluß hatte einen Antrag auf Übernahme der Kosten für die Hofbahnanlage in der Hauptstraße eingebracht. Diese Kosten wurden von der hiesigen Vertretung genehmigt, mit Ausnahme der Kosten für die Hofbahnanlage in der Süderstraße. Die nähere Begründung bleibt dem Kreisvorsteher überlassen. Dann erfolgte eine nachträgliche Besprechung der Angelegenheit der Hofbahnanlage in der Süderstraße. Die Kosten wurden von der hiesigen Vertretung genehmigt, mit Ausnahme der Kosten für die Hofbahnanlage in der Süderstraße. Die nähere Begründung bleibt dem Kreisvorsteher überlassen. Dann erfolgte eine nachträgliche Besprechung der Angelegenheit der Hofbahnanlage in der Süderstraße. Die Kosten wurden von der hiesigen Vertretung genehmigt, mit Ausnahme der Kosten für die Hofbahnanlage in der Süderstraße. Die nähere Begründung bleibt dem Kreisvorsteher überlassen.

Nachricht, 14. Februar. Reichsbund der Kriegsbefähigten. Am Sonnabend, den 16. Februar, begeht der Reichsbund der Kriegsbefähigten sein 10. Stiftungsfest bei Volant. Der Abend wird ausgefüllt durch Festrede des Genossen Krieger-Magdeburg, Konzert und humoristische Darbietungen, anschließender Tanz. Das Eintrittsgeld beträgt pro Person 50 Pfennig. Die Fahrt beginnt Punkt 19.30 Uhr, da Genosse Kriegerhof um 21 Uhr in Thale noch sprechen muß.

Nachricht, 14. Februar. Rasenbahn. Die Freie Turn- und Sportvereingung hielt am letzten Sonntag im „Göthen Hof“ den bereits angekündigten Rasenball, bei dem je nach der Lust nach, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unter den besten Klängen der Reichsbundkapelle liefen die Rasenballer ihren Einsatz und bald entwickelte sich ein frohes farnealliches Spiel nach Erleben. Die Veranstaltung wurde um 11 Uhr. Dann wurde häufig den Freunden des Tages gebührend.

Stettinberg, 14. Februar. Vorlicht beim Radfahren! Als ein hiesiger Einwohner am letzten Montag zum „Stempeln“ nach Thale mit dem Rade fuhr, erlitt er dabei die Zehen eines Fußes. Das Bein lösmoll, zu Hause angelangt, sehr stark an, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es besteht die Gefahr, daß Zehen abgenommen werden müssen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Das Aufseher bei Wehrstedt vor Gericht. Die Autorität hatte im Oktober vorigen Jahres wieder ein blühendes Menfchenleben als Opfer geendet. Wie mit seinerzeit festgestellt, hatte der Aufseher die Frau umgebracht. Die Verurteilung der Verurteilung waren je schwerer Natur, daß die beherrschende Frau kurze Zeit später starb. Der Angeklagte war nicht nur vor Gerichtsmäßig links gefahren, sondern hatte sogar den Bürgerkrieg als Fahrlässigkeit benützt. Vor Gericht behauptete er zwar, er habe ein anderes Auto überfahren wollen, nach der Beweisaufnahme kiffte jedoch den Angeklagten an dem Unfall die Schuld. Das Gericht hielt den Angeklagten ebenfalls für schuldig und erkannte wegen der großen Fahrlässigkeit auf 4 Monate Gefängnis.

Megen strafkräftiger Körperverletzung hatte sich der Kraftwagenführer R. zu verantworten. Er hatte ebenfalls einen Autounfall herbeigeführt. Der Angeklagte mochte mit seinem Brauereifahrer Kraftwagen eine Radfahrerin überfahren. Da er aber nicht weit genug ausgehoben war, wurde das junge Mädchen vom Auto erfaßt. Durch den Unfall war es mehrere Wochen arbeitslos. Das Urteil lautete auf 100 Mark Geldstrafe.

Ein alter Sander ist der Angeklagte Fritsch. Er ist in letzter Zeit eine berühmte Persönlichkeit gewesen, namentlich durch seine abenteuerliche Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis nach einer Gerichtsverhandlung. Jetzt hatte er sich wieder einmal wegen schweren Mordfallverbrechen zu verantworten. Fritsch kam aufeinander als Gebrauch. An der Quedlinburger Chaussee stand ein verschlossener Eisenkasten, der einem Unternehmen als Büro diente. Die Eisenkastennummer trug der Angeklagte auf und entwendete daraus einen Motorradzylinder, eine Stämpe, Wagnetzell und auch eine Kiste Zigarren. Als man wegen einer anderen Diebstahlschuld eine Hausdurchsuchung vornahm, wurden diese Sachen auch mit gefunden. Ein Teil der Sachen wurde bei der Schmelze des Angeklagten gefunden. Richtiglich hat Fritsch W. wieder wie immer die Sachen selbst in den Angeklagten, sondern wieder „schuldig“ gefaßt. Es wurde aber auch in diesem Fall nachgewiesen, daß von einem ehrlichen Erwerb keine Rede sein kann. Auf keine letzte Strafe von einem Jahr Gefängnis, die ihm im November vorigen Jahres aufgedrückt war, erhielt er noch ein Jahr Gefängnis dazu, so daß er jetzt insgesamt einen Knack von 2 Jahren Gefängnis abzumachen hat.

Schandparagraf 218. Wieder einmal ist ein Opfer des Schandparagraf 218 auf der Anklagebank. Vier Wochen Gefängnis ist die Sühne. Straußauslegung soll genügt werden, falls die noch einzutragenden Auskünfte genügt lauten.

Wieder einer, der sich wegen Erregung öffentlicher Zornes wegen zu verantworten hatte. Er hatte sich in Osterfeld auf der Straße in ungehörlicher Weise gezeigt. Dafür muß er drei Monate ins Gefängnis.

Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernigerode.

Zeitspreis: halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Selbstabholung 10 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechs und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Voten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: A. Dreyer, Salzerstraße, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, O. m. b. H., Bernigerode, für Verleger u. Vertriebsstelle: Paul Weber, für den letzten Teil Wilhelm Berner, für Bestelle u. Anfertigung: Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis: die achtspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Bernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebildet ist bei der Zahlung vorzuziehen. Jede Zeile für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Reichsdruckerei Magdeburg 4526 und Selbstabhandlung (Steigerwald) Bernigerode, Burgstraße 9.

Ar. 40

Sonntag, den 16. Februar 1929

4. Jahrgang

Die Pariser Beratungen.

Paris, 15. Februar. (Eig. Drahtber.) Die Experten haben am Donnerstag-Abend die Beratungen ausfallen lassen. In dem amtlichen Communiqué wird darüber gesagt, daß man den einzelnen Delegierten die Möglichkeit zu internen Beratungen geben wollte und die Aussprache über die wirtschaftliche Situation am Freitag-Vormittag weiter geführt werden soll. In Wirtschaftsdreieck die Diskussion, wie bereits gemacht, ziemlich ausschließlich um die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands.

Die Referate Dr. Schachts und Rafts über die Schwierigkeiten mit denen in Deutschland Handel und Industrie zu kämpfen haben, sind am Donnerstag-Vormittag zu Ende.

Dr. Melchior

durch eingehende Erörterungen der deutschen Zahlungsbilanz ergründet worden. Dr. Melchior sagte, daß gleich der Deutschen Handelsbilanz auch die deutsche Zahlungsbilanz seit dem Kriege unverändert ein Defizit aufweise. Während Deutschland früher in der Lage gewesen sei, seine passiven Handelsbilanz durch die Einfuhr aus seinen ausländischen Guthaben und Kapitalanlagen auszugleichen, sei es heute schwerer geworden. Zu den 2,5 Milliarden für die Reparationszahlungen, habe Deutschland etwa 1,5 Milliarden für seinen Einfuhrüberschuß und für die Verzinsung der in Amerika aufgenommenen Anleihen auszugeben. Das sei bisher ausschließlich auf dem Kreditweg geschehen. Da aber Deutschland sich unmöglich in diesem Tempo weiter verschulden könne, werde es schon sehr bald mit ernsthaften Schwierigkeiten für die Befriedigung seiner Auslandszahlungen rechnen müssen.

Die Konferenz, die gleich am ersten Tage relativ die sofort umstrittene Frage der deutschen Zahlungsbilanz in Angriff genommen hat, ist demnach auch vor dem nicht minder heiklen Problem der

Zinsspar-Schwierigkeiten

nicht zurückgeschritten. Das die von den deutschen Delegierten vertretenen Thesen nicht umverändert geblieben sind, verriet sich am letzten. Die Auseinandersetzungen hatten sich jedoch, wie in

allen Delegationsteilen mit Genehmigung festgestellt wird, nach wie vor in den Formen ruhiger Sachlichkeit, und die unvereinbaren Kontroversen haben bisher in keiner Weise die günstige Atmosphäre vertrauensvoller Zusammenarbeit zu beschleunigen vermocht. Diese Feststellung ist um so erfreulicher, als sie in hartem Gegensatz zu der Fassung eines großen Teils der Pariser Blätter steht, die in außerordentlich scharfer Weise sowohl gegen die deutschen Delegierten,

als auch gegen die deutsche Presse polemisieren. Während in Wirtschaft die deutsche Delegation die einzige ist, die sich bisher sehr friedlich an die vereinbarte Geheimhaltung der Verhandlungen gehalten hat und alle Anbitterereien über die Verhandlungen bisher in der französischen und englischen Presse erschienen sind, bringt es am Donnerstag-Abend der „Temps“ fertig den Spieß umzudrehen, und Deutschland zu beschuldigen, durch unangebrachte Mitteilungen die Atmosphäre der Konferenz zu vergiften.

„Die Waage am Rhein.“

Es ist damit kein Geschäft mehr zu machen.

In einem „Die Waage am Rhein“ betitelten Beitrag schreibt der sozialistische „Daily Herald“, Sir William Chamberlain habe anscheinend noch nicht begriffen, daß die Deutschen nicht bereit seien die Rheinabfertigung eines Preis zu bezahlen. Wirtschaft hätten sie das vor 4. in vielleicht zwei Jahren noch getan. Die Rheinabfertigung wäre heute, wo die Räumungsarbeiten herandrängen die Deutschen nicht mehr so leicht, daß sie bereit seien, für die Räumung etwas zu zahlen. Hätten die Alliierten beabsichtigt, ein Geschäft mit der Rheinabfertigung zu machen, so hätten sie jedenfalls den Zeitpunkt veräußert. Da dies nun einmal so ist, ist es nicht nur unabhängig, sondern auch unwirtschaftlich geworden. Die Gruppen auch nur noch einen Augenblick länger am Rheinlande zu belassen. Was immer die Franzosen zu tun gedächten, die britische Regierung hätte ihre Rheinabfertigung sofort zurückzugeben.

In die Stille des Seins und des noch aufzulösenden Weltwirtschaftsproblems will man, nach den vorliegenden Meldungen, eine besondere Körperhaft von 13 Mann legen, die formalistisch alle bisher dem Seim oder dem Weltwirtschaftsstandes absonderlichen Angelegenheiten erledigen und vor allem das noch nicht verabschiedete Budget beschließen soll. Diese formalistische Körperhaft dürfte voraussichtlich direkt von der Regierung ernannt werden.

Der Völkerverbund greift ein.

Genf, 14. Februar. (Eig. Drahtber.) Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat entschieden, daß die Beschlüsse des Deutschen Volksbundes über die Verhaftung seines Führers Ulrich nicht dem gewöhnlichen langwierigen Verfahren für Interventionen unterworfen, sondern als dringlich auf die Tagesordnung der Völkerverbundung zu setzen sind.



haltung des Völkerverbundes großes Aufsehen erregt hat, wurde dem Generalsekretär des Völkerverbundes Dr. Wbenauer mitgeteilt, was die

in Gassen. Mandigt Mussolini. Die Lösung der italienischen Regierung wurde Dr. Wbenauer mitgeteilt, in dem er den Völkerverbund mit goldenen Buchstaben wurde. Die merkwürdigen Aussagen in der Zeitung zu interpretieren, ein solches Telegramm bezuglich Wbenauers Antwort war eine lachende Erklärung. Nach der Presse sei es zwischen der Stadt Köln und dem Ausland zu angenehmen Verbindungen gekommen, u. a. mit der Sowjetunion, aber auch mit Italien. Die italienisch-italienischen Verbindungen hätten dazu geführt, daß in Rom und in Köln die deutsche Wirtschaft in Mitleidenschaft ergriffen werden. Das verpflichte zum Austausch von Wirtschaft. Der Völkerverbund habe er nicht als Vertreter der Stadt Köln, sondern als Katholik telegraphiert.

Als ob sich Mussolini aus dem Katholiken Wbenauer etwas macht. Wozu die Presse doch alles erhalten muß.

Der Außenhandel.

Deutschlands Geschäftsverkehr mit dem Auslande. Das Jahr 1928 brachte neben einer Zunahme der deutschen Ausfuhr um fast 1,5 Milliarden eine Reihe von bedeutsamen Veränderungen im Stand der wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und anderen wichtigen Industrieländern.

Im Verhältnis zu Frankreich ist ein entscheidender Markstein der Abjahnung des deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927, durch das der französische Zolltarif für eine Reihe wichtiger Ausfuhrwaren eine Neugestaltung erfuhr. In den Handelsbeziehungen Frankreichs zu Deutschland zeigte sich im Laufe des Jahres 1928 eine allmähliche Verminderung der anfangs recht erheblichen Passivität der deutschen Handelsbilanz gegenüber Frankreich, die sogar unter Einwirkung der Reparationslieferungen im dritten Quartal 1928 erstmalig eine allerdings geringfügige Aktivität erreichte.

Der deutsch-englische Handel war bereits vor dem Kriege durch eine sehr viel härtere deutsche Einfuhr nach England gekennzeichnet. Diese Entmischung hat auch in der Nachkriegszeit angehalten. Nach der deutschen Statistik führte Deutschland Januar-September 1928 Waren im Werte von 667,7 Millionen Mark aus England ein und Waren im Werte von 897,2 Millionen Mark nach England aus, so daß der deutsche Aktivsaldo sich auf 229,5 Millionen stellte. Typische Gegenstände des englischen Exports nach Deutschland sind Eisenwaren, Textil- und Baumwollwaren, Metall- u. Baumstoffwaren, Erdölprodukten, Erdölprodukten, sowie den deutschen Hauptexportartikeln Seide, Kunststoffe, Zucker, Porzellanwaren, Eisenbleche, Metallinstrumente usw. genannt seien.

Die Grundlage der handelspolitischen Beziehung zwischen Deutschland und Italien ist der bereits 1925 abgeschlossene deutsch-italienische Handelsvertrag. Er bedeutete für die deutsche Ausfuhr nach Italien eine merkliche Steigerung, die 1927 allerdings etwas zurückging. 1928 aber die Höhe des Jahres 1926 wieder erreicht haben dürfte. Für die Zeit vom Januar bis September 1928 ergibt sich ein Aktivsaldo zugunsten Deutschlands in Höhe von 38,6 Millionen Mark (deutsche Ausfuhr nach Italien 392,5 Millionen, italienische Einfuhr nach Deutschland 353,7 Millionen), während das Jahr 1927 einen Aktivsaldo in Höhe von 66,1 Millionen Mark für Deutschland brachte. Die Veränderung zugunsten Deutschlands beruht hauptsächlich auf einer Steigerung der deutschen Ausfuhr, indem vielmehr auf dem starken Rückgang der italienischen Einfuhr nach Deutschland von 527,6 Millionen im Jahre 1927 auf 441,9 Millionen 1928. Gerade die wichtigsten Warengruppen der italienischen Ausfuhr, nämlich die Lebensmittel und insbesondere die Süßfrüchte waren an diesem Rückgang in erster Linie beteiligt. Die Verlusten des Rückgangs der Ausfuhr nach Italien dürften in den hauptsächlichsten Warengruppen liegen, die das italienische Exportgut zum Schatz seiner Industrie liefern hat, die Deutschlands Fertigerzeugnisse weitgehend betreffen und den Handelsverkehr mit Italien fast beendeten haben.

Der deutsch-österreichische Handel hat im Jahre 1928 eine weitere Belebung erfahren. Die österreichische Einfuhr nach Deutschland ist beträchtlich gestiegen (Januar-September 1927: 148,0 Millionen Mark, 1928: 172,4 Millionen Mark). Aber auch die deutsche Ausfuhr nahm zu (Januar-September 1927: 255,5 Millionen Mark, 1928: 314,3 Millionen Mark). Deutschland ist also im Handel mit Österreich stark aktiv und zwar mit 131,9 Millionen 1928 gegenüber 109,9 Millionen 1927. Die Bedeutung dieses Handels für beide Länder ergibt sich aus der Tatsache, daß Deutschlands Anteil an der österreichischen Gesamteinfuhr 19,2 Prozent, Österreichs Ausfuhr nach Deutschland von seiner Gesamtausfuhr 19,3 Prozent ausmacht.

Auch mit Polen hat im Jahre 1928 der gegenseitige Austauschhandel eine feste Belebung erfahren, wenngleich die beiderseitigen Kampfmaßnahmen den Handelsverkehr stark behindert haben. Die Ausfuhr Deutschlands nach Polen stieg 1928 auf 800 Millionen Mark gegenüber 430 Millionen Mark 1927. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland ist ungefähr auf der Höhe des Vorjahres geblieben.

Der jährliche Gesamtwert des deutsch-schwedischen Handelsverkehrs beträgt etwa 800-1100 Millionen Mark, die Handelsbilanz mit der Fischscholomate war 1927 für Deutschland passiv mit 46,0 Millionen. 1928 dagegen im Zeitraum Januar bis September aktiv mit 84,5 Millionen, was vor allem auf eine starke Steigerung der Ausfuhr an Fertigwaren zurückzuführen ist. Im Außenhandel der Fischscholomate war Deutschland mit etwa 26 Prozent der schwedischen Einfuhr und mit etwa 20 Prozent der Ausfuhr beteiligt während der Anteil der Fischscholomate an der deutschen Einfuhr etwa 3,5 Prozent und an der deutschen Ausfuhr etwa 5,6 Prozent ausmacht.

Bei einer Betrachtung der Handelsbeziehungen mit Amerika (U. S. A.) fällt die außerordentlich starke Passivität der deutschen Handelsbilanz auf, die unverändert gegenüber den Vorjahren auch 1928 angehalten hat. Die deutschen Einfuhren aus Amerika nach dem Werte nach fast zweifach so viel (sozial nach Deutschland ausgeführt ist Deutschland nach Nordamerika, was deutlich die starke Bedeutung Amerikas als Rohstofflieferant für Deutschland kennzeichnet, denn von der gesamten amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland in Höhe von 1474 Millionen Mark entfallen 598 Millionen auf Rohstoffe und halbfertige Waren. (Ausfuhr Deutschlands nach Amerika in den ersten drei Vierteln des Jahres 1928: 614 Millionen Mark). In der Fertigerzeugnisse beträgt Deutschlands Anteil fast das Doppelte: 212,5 Millionen Fertigwaren kamen aus Amerika nach Deutschland, hingegen 422,3 Millionen von Deutschland nach Amerika. Das überlegene Zollniveau, das förmlich wachsenden noch erhöht wird, stellt jedoch schon heute außerordentliche Hindernisse der deutschen Ausfuhr entgegen, sind doch die amerikanischen Zollbestimmungen nach den Berechnungen des Völkerverbundes etwa doppelt

Der Zuckerzoll.

Ein deutsch-österreichischer Antrag von hinten her.

Der Reichstag hat im Dezember 1928 den Zuckerzoll von 10 M auf 25 M erhöht. Der größere Schup des Zuckermarktes war notwendig, die Sozialdemokratie hat dafür gestimmt. Um eine Lebensvorsorge und Bewahrung der Konsumenten zu vermeiden, setzte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Bestimmung durch, daß der Zoll von 25 M nur dann gelten soll, wenn der Zuckerpriß pro 50 kg an der Roggebürger Börse unter 21 Reichsmark liegt. Wird der Preis von 21 M im Monatsdurchschnitt überschritten, so muß nach dem Gesetz der alte Zoll von 10 M in Kraft treten. Diese Bestimmung kam der Zuckerindustrie bzw. Landwirtschaft entgegen und warbe zugleich die Verbraucherinteressen. Man hatte damit gewissermaßen einen ganz neuen Weg eingeschlagen und suchte in friedlicher Verständigung die Interessen der Produzenten und der Verbraucher zu wahren.

Nun haben die Delegationen am Reichstag einen Antrag eingebracht, der folgenden alles, was man auf dem Gebiet der Zuckerproduktion erreichen hat, über den Haufen werfen will. Der deutsch-österreichische Antrag verlangt einmal, daß die Preisgrenze von 21 M auf 23 M heraufgesetzt wird. Wenn der Zuckerpriß an der Roggebürger Börse den Preis von 23 M pro 50 kg übersteigt, jedoch nicht mehr als 25 M beträgt, dann soll erst der Zoll geändert werden, aber nicht, wie im Gesetz vom 14. Dezember 1928 vorgesehen ist, von 25 M auf 10 M, sondern nur auf 20 M. Erst wenn der Preis von 25 M an der Roggebürger Börse überschritten wird, soll der Zoll von 10 M in Kraft treten.

Dieser Antrag ist ein Skandal und eine Unverschämtheit. Wie schon das, weil die Interessenten bei den Verhandlungen über den Zuckerzoll im Herbst 1928 sehr zugegen haben, daß der im Gesetz vom 14. Dezember 1928 festgesetzte Zuckerpriß von 21 M einen Mindestpreis ermöglicht, der 50 Prozent über Friedenspreis liegt. Die Preise liegen eben weiter geteigert werden zu lassen der Konsumenten. Die deutsch-österreichischen erhoffen einen Erfolg für ihren Antrag von der Unmöglichkeit der Regierungsparteien.

Die Sozialdemokratie wird diesen Antrag selbstverständlich nicht ablehnen, und sie wird auch darüber hinaus ihre Anstrengungen für die bevorstehenden Wahlen auf dem Gebiet der Preisregelung für Agrarartikel ziehen müssen. Die Landwirtschaft bzw. Zuckerindustrie hat mit ihrem neuen Zuckerantrag die Linie der Verständigung verlassen. Wenn sie die Regierungsparteien bereit schickt, so müssen diese damit rechnen, daß die Sozialdemokratie für weitere Experimente nach der Richtung einer Agrarpreisregelung usw. nicht mehr zu haben sein wird.

Diktatur in Oberschlesien.

Auch der Wojwodschafsrat soll aufgelöst werden. Aus Politisch-Oberschlesien wird gemeldet, daß die polnische Regierung beabsichtigt, auch den Wojwodschafsrat aufzulösen. Von den fünf Mitgliedern dieses Rates ist nur ein einziger Angehöriger der Regierungspartei.

Als ob sich Mussolini aus dem Katholiken Wbenauer etwas macht. Wozu die Presse doch alles erhalten muß.